Nr. 197 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 18. Juli 1932

# Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

## Panzerwagen gegen Kommunisten

# Straßenkämpfe in Altona

## Antifaschisten schießen von Dächern — Unzählige Verletzte

## Bisher 12 Tote

(Telegraphische Meldung)

**Altona, 18. Juli. Nach den letzten Berichten von 22,30 Uhr sind den Straßenkämpfen in Altona zwischen Kommunisten und Polizei bisher zwölf Personen zum Opfer gefallen. Unter den zahlreichen Verletzten befinden sich auch sechs Frauen, die zum Teil sehr schwere Verletzungen davongetragen haben.**

## Polizei stürmt Barrikade

(Telegraphische Meldung)

Altona, 18. Juli. Blutige Zusammenstöße entstanden bei einem nationalsozialistischen Ausmarsch am Sonntag nachmittag in Altona. Der Umzug hatte sich in vollkommener Ruhe abgewickelt. Erst als der Zug in die ausgesprochenen Kommunistenviertel einbog, kam es zu Anrempeleien, aus denen sich die blutigen Zusammenstöße entwickelten. Nach Angabe von Augenzeugen wurde aus verschiedenen Häusern auf den marschierenden Zug sowohl wie auf die ihn begleitenden Polizeibeamten geschossen, wobei ein Toter, ein Nationalsozialist und 34 Verletzte festgestellt wurden. Die Polizei, die ebenfalls aus den Häusern beschossen wurde, eröffnete gleichfalls das Feuer und nahm gleichzeitig

### Durchsuchungen von Häusern

und von Passanten vor, die im Verdacht standen, an den Zwischenfällen beteiligt gewesen zu sein. Der nationalsozialistische Zug mußte seinen Marsch unterbrechen. An verschiedenen Stellen rissen die Kommunisten die Straßen auf und errichteten Barrikaden. In vielen Fällen konnte es die Polizei rechtzeitig verhindern. Die Hamburger Polizei hat an der Stadtgrenze zum Schutze gegen ein Uebergreifen der Unruhen starke Kräfte zusammengezogen. Ein Hamburger Polizeibeamter erhielt bei einem Kugelwechsel auf Altonaer Gebiet einen Schuß in den Fuß.

Die Unruhen in Altona haben im Laufe des späten Nachmittags und abends immer größeren Umfang angenommen. Gegen 21 Uhr trat eine gewisse Beruhigung ein, nachdem in der „Kleinen Freiheit" eine

### Barrikade von der Polizei gestürmt

worden war. Aber noch immer sind die Sanitätskolonnen an der Arbeit, um weitere Verletzte zu bergen, die von ihren Parteigängern zumeist in die Häuser und Höfe abtransportiert worden sind. Der Straßenbahnverkehr war nördlich der Großen Bergstraße, in der Reichenstraße bis zur Hamburger Grenze vollkommen lahmgelegt, an vielen Straßenbahnen waren die Scheiben durch Schüsse zertrümmert. Trotz

### – Einsatzes von Panzerwagen

fuhren die kommunistischen Dachschützen fort, auf die Polizei zu feuern. Ganze Straßenzüge mußten von der Polizei Haus für Haus abgesucht werden und eine große Anzahl Personen — man spricht von über 200 — wurden zwangsgestellt und ins Polizeipräsidium gebracht.

Wie die Polizei um 20.30 Uhr mitteilt, sind ins Altonaer Krankenhaus allein 55 Verletzte eingeliefert worden. Von ihnen sind fünf ihren Verletzungen erlegen. Ferner sind drei Tote eingeliefert worden, so daß sich die Gesamtzahl der Toten bei den Unruhen in Altona mit den zwei Erstochenen auf 12 stellt.

### Der amtliche Bericht

Zu den Zusammenstößen gibt das Polizeipräsidium um 22 Uhr einen Bericht aus, in dem es u. a. heißt, daß die Zwischenfälle offenbar auf ein planmäßiges Vorgehen der antifaschistischen Aktion zurückzuführen seien, die bereits am Sonnabend durch Flugblätter zu Störungen des Aufmarschs aufgefordert hatte. In der Gegend der Hamburger Grenze wurden der Demonstrationszug und die ihn begleitenden Polizeimannschaften von Dächern, Balkonen und aus Häusern heraus beschossen. Die Polizei erwiderte das Feuer und nahm sofort Hausdurchsuchungen vor, ohne jedoch die Täter festnehmen zu können. Insgesamt fielen rund 150 Schüsse. Die Altonaer Polizei setzte alle verfügbaren Kräfte ein, u. a. auch zwei Panzerwagen. An der Altonaer Grenze wurde außerdem ein Kommando anderer Polizei um Hilfeleistung gebeten. In der Kleinen Freiheit hatte man Barrikaden errichtet, von denen aus die Polizeibeamten beschossen wurden. In der Adolfstraße wurde eine Straßenbahn angehalten, Führer und Passagiere zum Aussteigen gezwungen und der Wagen laufen gelassen. An anderer Stelle hatte man einen Straßenbahnwagen umgeworfen. Die polizeiliche Aktion dauerte bis in den späten Abend, da sich überall noch Ansammlungen bildeten, vor allem vor den politischen Verkehrslokalen.

## Attentatsversuch auf finnischen Minister

(Telegraphische Meldung)

**Helsingfors, 18. Juli. Auf den finnischen Verteidigungsminister wurde gestern morgen ein Attentatsversuch ausgeführt, der jedoch nicht gelang. Vier Männer drangen in das Landhaus des Ministers in Lappo ein und gaben mehrere Revolverschüsse auf ihn ab, die fehlgingen. Nach diesem erfolglosen Versuch flüchteten die Täter. Drei von ihnen entkamen, während der vierte festgenommen werden konnte.**

### Herriot erklärt:

## Ohne Schuldenstreichung Amerikas kein Lausanne

(Telegraphische Meldung)

**Paris, 18. Juli.** In der Nachtsitzung der Kammer fragte der Abgeordnete Marin, ob Herriot nicht vor der Vertagung des Parlamentes Aufklärung über die Lausanner Konferenz geben wolle. Der Ministerpräsident habe von der Einhaltung der Verträge gesprochen. Was bleibe aber vom Versailler Vertrage übrig.

Herriot erwiderte, die Lausanner Regelung sei nur provisorisch. **Sie hänge von befriedigenden Ergebnissen der Schuldenregelung mit Amerika ab.** Also seien die Rechte des Parlamentes gewahrt worden. Was die Pauschalsumme von drei Milliarden betreffe, so sei dies immerhin ein Ergebnis, wenn man bedenke, daß Deutschland sich auf seine Zahlungsunfähigkeit berufen habe. **Das französische Volk sei der Auffassung, daß es nicht gerecht wäre, wenn Frankreich mehr zahlen solle, als es erhalte!** In welcher Lage hätten sich aber die französischen Unterhändler befunden? Welche Verbindung habe es zwischen Schulden und Reparationen gegeben? Der Youngplan habe zwar eine Uebereinstimmung, aber nicht eine rechtliche Verbindung vorgestellt. Den französischen Delegierten sei es gelungen, das gentleman agreement durchzusetzen. Herriot kam dann erneut auf den Lausanner Vertrag zu sprechen und erklärte, **die Lausanner Regelung sei provisorisch und werde eingefügt in den Rahmen einer Weltregelung.** Falle diese zufriedenstellend aus, so werde die Regelung von Lausanne endgültig andernfalls werde eben der Youngplan Rechtsgültigkeit behalten. Die Lausanner Konferenz sei also ein Erfolg nicht nur für Frankreich, sondern für den Weltfrieden. Um zu wissen, aus welcher Einstellung heraus das Vertrauensabkommen abgeschlossen worden sei, brauche man nur die gestrige Rede des englischen Außenministers nachzulesen, die er in jeder Hinsicht unterschreibe. Es handele sich um ein Abkommen zugunsten des Friedens in Europa, das gegen niemand gerichtet sei.

*

Die Erklärung Herriots in der französischen Kammer hat in den Berliner politischen Kreisen einiges Aufsehen erregt. Es ist doch höchst merkwürdig, daß Herriot unmittelbar nach der Lausanner Konferenz, auf der man doch allseits bemüht war, die großen entscheidenden Fragen mit größtem Ernst zu bereinigen und sie einer endgültigen Lösung entgegenzuführen, nunmehr diesen Standpunkt einnimmt. Herriots Interpretation der Lausanner Regelung läßt sich jedenfalls nach Ansicht der Berliner Kreise nur schwerlich mit jenen Worten in Einklang bringen, die Herriot fand, als es nach langen Bemühungen gelungen war, einen Abschluß der Konferenz zu erzielen. Ebenso steht die Auslassung, daß wenn die Lausanner Regelung nicht endgültig wurde, der Youngplan eben Rechtsgültigkeit behielte, in vollem Widerspruch zu dem Standpunkt, der auf der Konferenz selber eingenommen wurde.

## 312 Tonnen Dynamit explodiert

(Telegraphische Meldung.)

**Kimberley, 18. Juli. Bei einer schweren Dynamitexplosion wurden in der Nähe von Maquassi (Transval) acht Personen getötet. 312 Tonnen Dynamit, die mit der Eisenbahn von „Goldrand" befördert wurden, entzündeten sich aus bisher noch unbekannter Ursache. Die furchtbare Detonation wurde in meilenweitem Umkreise verspürt. Die 34 Wagen des Güterzuges wurden aus den Gleisen geworfen. Wie durch ein Wunder blieb die Maschine unbeschädigt. Mit furchtbarer Gewalt riß die Explosion einen 15 Fuß tiefen und 300 Meter langen Graben in die Erde.**

**Die Explosion erfolgte gerade in dem Augenblick, als der Zug die Ortschaft Leeuwdoorns, 250 Kilometer von Kimberley, passierte. Die Getöteten waren mit Ausnahme des Zugbegleiters Einwohner von Leeuwdoorns, die die Durchfahrt der**

# Ausflugswagen rast gegen ein Haus

## Sieben Schwerverletzte

(Telegraphische Meldung.)

Koblenz, 18. Juli. In Bergnassau fuhr gestern ein von Frankfurt a. M. kommender Ausflugswagen in einer Kurve in rasender Fahrt gegen ein Haus. Sieben Personen wurden schwerer, mehrere leicht verletzt.

### Schwere Zusammenstöße bei Kempten

# 2 Tote, 25 Verletzte in Greifswald

(Telegraphische Meldung)

Greifswald, 18. Juli. Bei einer nationalsozialistischen Kundgebung kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, bei denen sieben Nationalsozialisten und ein Kommunist mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Kurze Zeit später wurden heimkehrende Nationalsozialisten auf der Loitzer Landstraße, die an der Greifswalder Kundgebung teilgenommen hatten, von Kommunisten beschossen. 17 SA.-Leute mußten mit Schußverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, zwei davon, der Greifswalder Student Reinhardt und der Landwirt Massow, sind bereits ihren schweren Verletzungen erlegen.

*

Kempten (Allgäu), 18. Juli. Zu schweren politischen Zusammenstößen ist es heute Abend im Vorort Kottern gekommen. Als die Nationalsozialisten auf einem Marsch durch das Bezirksamt nach Kottern kamen, waren dort bei der Tierzuchthalle von den Kommunisten Barrikaden errichtet worden. Oelfässer und Käsekisten waren quer über die Straße gelegt. Die Nationalsozialisten wurden mit Steinwürfen empfangen. Sämtliche Scheiben der Lastwagen wurden eingeworfen. Gendarmerie und Polizei zog blank und ging gegen die Kommunisten vor, die gezwungen wurden, die Barrikaden selbst wegzuräumen.

Am Königsplatz in Kempten, wo eine Kundgebung der Nationalsozialisten stattfand, kam es neuerdings zu einem Zusammenstoß. Die Kommunisten bewarfen die Nationalsozialisten mit Steinen. Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor, und nahm Verhaftungen vor.

*

Leipzig, 18. Juli. In Naunhof versuchten, wie die Polizei meldet, Nationalsozialisten einen Reichsbannerzug zu filmen. Die Reichsbannerleute stürmten darauf das SA.-Heim, worauf die Nationalsozialisten schossen. Drei Reichsbannerleute wurden leicht verletzt. Bei einem späteren Zusammenstoß wurde ebenfalls geschossen. Vier Beteiligte wurden schwer, zehn leicht verletzt.

---

„größten Dynamitsendung der Welt" hatten ansehen wollen. Ein 150 Meter von der Explosionsstelle entfernt stehendes Haus wurde völlig zerstört, wobei die Bewohnerin den Tod fand. Die Zerstörung aller Telegraphen und Telephonleitungen in der Umgebung der Katastrophe hat den Nachrichtenverkehr sehr behindert.

# Rückkehr polnischer Auswanderer aus Deutschland

(Telegraphische Meldung.)

Posen, 18. Juli. Nach einer Meldung des „Kurjer Poznanski" wird bis zum 1. Januar 1933 die Rückkehr von etwa 6000 polnischen Auswanderern aus Deutschland erwartet. Es handelt sich dabei um Personen, die in der Zeit vom 1. April 1919 bis 1. Januar 1926 nach Deutschland gekommen sind und auf die sich das polnisch-deutsche Abkommen über die Saisonarbeiter nicht bezieht. Von allen polnischen Auswanderern, die von 1919 bis 1926 nach Deutschland gekommen sind, können auf Grund einer polnisch-deutschen Abmachung nur 14 v. H. in Deutschland bleiben. Die übrigen werden nach und nach auf Grund einer Uebereinkunft zwischen den deutschen und den polnischen Behörden nach Polen zurückkehren.

---

# Beschränkung im Schweizer Importhandel

(Telegraphische Meldung)

Bern, 18. Juli. Der Import einer Menge von Konsumartikeln nach der Schweiz, wie Zucker, Kohle, Petroleum, Benzin, Maschinenöle, Malz und Getreide wird ab sofort insofern beschränkt, als dem Handel das Recht des freien Einkaufs genommen wird. Diese Artikel dürfen in Zukunft nur eingekauft werden in Ländern, die sich bereit erklären, als Gegenleistung schweizerische Waren zu beziehen.

# Reichswehr gegen Kommunisten eingesetzt

(Telegraphische Meldung)

Fürstenwalde a. d. Spree, 18. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Chaussee von Langewahl nach Ketschendorf bei Fürstenwalde ein Lastauto mit Nationalsozialisten von einer großen Menge Kommunisten beschossen. Die Nationalsozialisten setzten sich zur Wehr und es entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem vier Nationalsozialisten durch Dolchstiche und Schläge verletzt wurden. Ein Kommunist wurde durch den Schuß eines Schupobeamten verletzt. Die Nationalsozialisten befanden sich auf dem Wege zu einer großen Kundgebung in Fürstenwalde, auf der der Abgeordnete Gregor Strasser sprach. Die Kommunisten zogen sich nach dem Ueberfall in das Lokal von Tinius in Ketschendorf zurück. Da sich außer den Landjägern nur wenige kommandierte Schupobeamte in Ketschendorf befinden und anzunehmen war, daß die Kommunisten, die schwer bewaffnet schienen, weitere Ueberfälle auf die nach Fürstenwalde fahrenden Nationalsozialisten unternehmen werden, erbat Landrat Dr. Wiskott zu Blattkow den Regierungspräsidenten in Potsdam, um Einsatz eines Schupokommandos. Da jedoch ein rechtzeitiges Eintreffen der Beamten infolge der weiten Entfernungen der in Frage kommenden Kommandostellen unmöglich war, wurde im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten in Potsdam ein Zug der 1. Eskadron des Reiterregiments Nr. 9 in Fürstenwalde mit Maschinengewehren eingesetzt, der das Lokal in Ketschendorf umstellte und bewachte. Die Landjäger und das Schupokommando durchsuchten dann das Lokal und die sich dort aufhaltenden 140 Kommunisten. Sie fanden bei diesen selbst keine Waffen mehr, dagegen wurden im Lokal eine Reihe von Revolvern, Terzerolen, zahlreiche Dolche, eine große Mengen von Gummiknüppeln, Schlagringe und Stöcke, und außerdem ein großer Posten Munition beschlagnahmt. Die Waffen sind von den Kommunisten offenbar fortgeworfen worden. Diese Kommunisten wurden sämtlich zwangsgestellt und nach Fürstenwalde gebracht. Bei der Feststellung der Personalien ergab sich dann, daß es sich fast ausschließlich um Berliner handelte. Sie wurden unter polizeilicher Bedeckung nach Berlin abgeschoben. Später traf dann ein Schupokommando aus Kottbus in Fürstenwalde ein, das die weitere Ueberwachung der Kundgebung übernahm. Die Reichswehr rückte nach Durchsuchung des Lokals sofort wieder in ihre Kaserne ab. Sie brauchte nirgends aktiv einzugreifen. Bereits ihre Anwesenheit wirkte auf die Gemüter sehr beruhigend.

# Japan und die Mandschurei

Die Bemühungen Japans, die zukunftsreiche Mandschurei sich allmählich, wie Korea, zur ausschließlichen japanischen Einflußzone durch Errichtung eines „unabhängigen Mandschurei-Staates" zu machen, sind auf den schärfsten Widerstand Amerikas gestoßen, ohne daß dieses sich zurzeit in der Lage sieht, mit Gewalt gegen Japans Imperialismus vorzugehen. Schwierig für Japan ist in erster Linie die Zusammensetzung der Bevölkerung in der Mandschurei, deren Gros Chinesen sind, die nun einmal in ihrer traditionellen Feindschaft gegen Japan verharren. Die Bevölkerung des neuen Mandschu Guo setzt sich aus folgenden Hauptbestandteilen zusammen:

1. Die Mandschus. Diese beherrschten einst, ehe sie China eroberten und das letzte Herrschergeschlecht auf den Drachenthron in Peking setzten, weite Gebiete in der heutigen Mandschurei. Wenngleich heute die Mandschus selbst im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung klein sind, so haben sie doch durch die Ernennung Henry Pu Yi, des „boy-emperors", zum Präsidenten des neuen Staates durch die Japaner einen ständig wachsenden Einfluß gewonnen. Mehr noch, viele Mandschus vom alten Regime haben hohe Stellungen in der neuen Mandschu-Guo-Regierung verliehen bekommen.

2. Die chinesische Bevölkerung, die infolge der ständigen Bürgerkriege, erdrückender Steuern und unerträglicher Lebensbedingungen in ihren Heimatprovinzen, im besonderen Schantung und Tschili, nach der Mandschurei ausgewandert ist, jedoch streng an ihrer antijapanischen Einstellung festhält. Die Zahl der Chinesen in der Mandschurei wird auf über 20 Millionen angegeben.

3. Mongolen und verbündete Wanderstämme. Diese werden auf rund 2 Millionen beziffert. Sie leben in den Ebenen der westlichen und nordwestlichen Mandschurei. Sie haben seit je keinerlei Autorität einer Mandschureiregierung anerkannt. In den letzten Jahren neigen diese Stämme offenkundig nach Moskau, und das Schwergewicht ihres nicht unerheblichen Handels, der bisher durch die Südmandschurei nach Tientsin ging, richtet sich nunmehr nach der Sowjetunion. Ihre Haltung zu den Mandschu Guo wird als neutral bezeichnet, und ihre Führer verlangen, daß man sie vollkommen in Ruhe lassen und ihnen weiter erlauben sollte, das Wanderleben von Nomaden zu führen, wie sie es seit den Tagen des Dschingis Khan gewohnt seien.

4. Koreanische Auswanderer mit etwa 8 Millionen. Diese sollen allgemein mit der neuen Regierung sympathisieren, da sie von ihr Schutz vor Banditenwesen und Bedrückung erwarten.

5. Russische Flüchtlinge in Stärke von 150 000 Köpfen, die nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution in Rußland hierher flohen. Sie stehen dem neuen Regime sehr freundlich, ja geradezu fördernd zur Seite und sind ebenso mit der japanischen Vorherrschaft in der Mandschurei einverstanden. Der Hauptteil dieser Russen lebt in und um Charbin.

6. Japaner leben mit dem fast verschwindenden Bruchteil von 200 000 Köpfen hier. Sie sind natürlich das Rückgrat der neuen Regierung.

Wie will nun Japan dieses Riesenland, mehr als zweimal so groß wie das Deutsche Reich, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich erobern, seine Bewohner mit den neuen Verhältnissen vertraut machen, sie damit versöhnen und die Schaffung eines „nationalen Geistes" erreichen? Das wird eine riesenhafte Pionier- und Gewaltpolitik „notwendig" machen.

---

# Sechs wandern mit dem Zirkus

**22** Roman einer Artisten-Truppe von A. H. Kober

Er war von Berlin herübergekommen, um alle seine Klienten für die nächste Saison zu versorgen, was keine leichte Sache war. Endlich aber hatte der Makler der Attraktionen doch alle Kontrakte fix und fertig, bis auf den des chinesischen Messerwerfers, der seit zwanzig Jahren immer der letzte war. Er hatte nämlich die Marotte, sich jeden einzelnen Paragraphen Wort für Wort von seiner Frau übersetzen zu lassen. Nie erhob der Alte dabei irgendeinen Widerspruch, er war immer mit allem einverstanden. Aber das lange, gewichtige Vorlesen war ihm ein Genuß.

Zu diesem Mr. Chu Chauu also begab sich nun der Agent, wurde höflich empfangen und zunächst eingeladen, eine Tasse Tee zu trinken, ehe man zum Geschäftlichen überging. Chu Chauu hatte schon eine ganze Weile über die einzigartige Vortrefflichkeit seiner Teebereitung geplaudert, als dem Agenten ein abscheulicher, brenzliger Geruch in die Nase stieg. Plötzlich sprang er auf, zum Herde hin, packte dort einen Stoß schwelender Papiere: die unterschriebenen Kontrakte, die irgendein Idiot, wahrscheinlich er selbst, dort hingelegt hatte!

Gott sei Dank war das Malheur nicht so groß. Radikal zerstört, verkohlt war nur Mr. Aquilas Unterschrift. Der Zwischenfall hatte sogar das Gute, daß der alte Chinese diesmal gleich seinen Kontrakt unterschrieb, so daß der Agent in Aquilas Hotel fahren konnte, um das verunstaltete Dokument durch ein neues zu ersetzen.

Mr. Aquila saß mit Reux beim Kartenspiel. Der Franzose hatte plötzlich, so mitten auf der Straße, im hellen Sonnenscheine, die Idee bekommen: es sei eigentlich Quatsch, von Aquila wegzugehen. Er war zu ihm gekommen und hatte seine Kündigung rückgängig gemacht. Aquila hatte keine andere Wendung erwartet, er kannte doch Jean Reux schon lange genug. Selbstverständlich war der Chef bei dem Kartenspiel, das sie gleichsam als Versöhnungsfeier folgen ließen, Gentleman: er ließ seinen Mitarbeiter gewinnen.

Der Agent unterbrach das Spiel.

„Sehen Sie! Ein Wink des Himmels!" rief Aquila, als er hörte, um was es sich handele. „Ein Wink des Himmels! Ich soll diesen Amerikakontrakt nicht unterschreiben!"

Der Agent sah schon seine Prozente wegschwimmen. Er wandte seine ganze Ueberredungskunst auf, um den Artisten umzustimmen. Sie gingen in einen anderen Raum, in das Schreibzimmer, und der Agent entfaltete ein neues Kontraktformular. Mit einem Male aber sprang Mr. Aquila auf, mit allen Anzeichen eines großen Entsetzens, und stürzte davon.

Der Agent sah sich um. Richtig: da war in einem der Schreibtische ein kleine Spiegelscheibe zersprungen. Das allerdings war das schlimmste Vorzeichen, das es geben konnte! — Der Agent steckte seinen Kontrakt wieder ein. Denn er wußte: heute würde Aquila keinesfalls mehr unterschreiben. Zerbrochener Spiegel ist das Schlimmste!

„Ist mir ganz lieb, daß der Vertrag nochmal gemacht werden muß", meinte Mr. Aquila zu Reux, als sie ihr Spiel wieder aufnahmen, „vielleicht läßt sich doch noch mehr herausholen. Wir könnten überhaupt ein paar neue Tricks einstudieren und dadurch die Nummer steigern. Ich habe mir da schon etwas überlegt. Was meinen Sie zum Beispiel dazu: Polly und Emil machen an den äußeren Recks Pirouetten, während Dolinda am Mittelreck Salti dreht, und dann gehen wir alle in die Riesenwelle?"

Reux spielte erst einen Trumpf aus, dann nickte er zustimmend und sagte — während er seine nächste Karte suchte —: „Gut, effektvoll. Uebrigens: Dolinda — haben Sie schon die neueste Geschichte gehört?"

„Nein. Was denn?"

Reux kniff die Augen zusammen und blinzelte. „Der Alte interessiert sich —". „Allmächtiger Strohsack! Das fehlte uns noch!" Der Meister war ehrlich erschrocken; und sein Partner mußte erst beschwichtigend erklären, daß es sich ja nur um Gerüchte handele, ehe das Spiel weitergehen konnte.

Dolinda lag derweilen an einem See im Grase, ließ sich von der Sonne braten und verulkte von Zeit zu Zeit durch einen Zuruf Emil, der in einiger Entfernung angelte. Gleich nach dem Mittagessen waren sie herausgefahren, hatten gebadet und faulenzten nun bis zur Abendvorstellung Das trieben sie jeden Tag so, seitdem sie in Lübeck waren. Dolinda hatte es eingeführt, und sie war darauf gekommen durch ihre Zimmervermieterin, mit der sie diesmal einen ganz besonderen Dusel gehabt hatte.

Am Aufbautage nämlich hatte sie auf dem Platze eine Frau angesprochen: „Haben Sie schon Wohnung, Fräulein?" Das kam in jeder Stadt vor, und meist ließ Dolinda solche Leute stehen. Diesmal aber hatte sie — aus irgend einer Laune heraus — die Frau nach dem Preise, nach der Lage des Zimmers gefragt, war schließlich mitgegangen und mietete sofort: ein reizend ausgestattetes Büdchen, mit allem Komfort, in einer eleganten Vorstadtvilla.

Die Vermieterin war Witwe eines Arztes, vermietete, wie sie betonte, durchaus nicht an den ersten besten, sondern sah sich ihre Leute an; und Dolinda hatte ihr gefallen. Nach wenigen Stunden schon hatte die alte Dame die adrette, hübsche Artistin so in ihr Herz geschlossen, daß sie ihr „lev lütt Deern" war und gehalten wurde wie eine Verwandte. Dolinda gefiel sich in dieser Rolle recht gut. Sie erfreute sich an dem schönen Hause, dem gepflegten Garten, an dem Villenviertel; und sie unternahm auf den Rat ihrer Wirtin Spaziergänge bis hinaus an ein altes malerisches Dorf, dessen strohgedeckte Häuschen ganz eingehüllt waren in bunte Büsche und Beete von Blumen, die in der Sonne in allen Farben lustig leuchteten.

Dolinda hatte schon viel von der Welt gesehen, aber noch nie eine so hübsche Gegend wie diese hier. Ihr fiel ein, wie schön es wäre, wenn Belinde, an die sie sonst selten dachte, dies auch noch gesehen hätte. Dann hatte sie Emil davon erzählt. Er hatte sehr aufmerksam zugehört, und sie spazierten zusammen hinaus, entdeckten den See, in dem sie baden konnten und Emil den Lieblingssport aller Artisten ausüben konnte: angeln.

Eigentlich angelte Emil gar nicht. Das merkte er jetzt selbst. Zwar stand er und hielt die Angelrute ins Wasser, aber er paßte nicht richtig auf, ob etwas anbeiße, sondern er schielte immer dorthin, wo Dolinda lag. Wie sie aus dem Wasser gekommen war, hatte sie sich auf das Badetuch gelegt und drehte ihm — das heißt: eigentlich der Sonne! — bald ihre Rückseite, bald ihre Vorderseite zu. Diese Trikotfigur — überlegte Emil — war ihm ja wirklich nichts Neues. Er sah sie in jeder Vorstellung, kannte die ganze Schönheit dieses frischen Mädchenkörpers. Aber — schien ihm — hier, im Badekostüm, war das doch anders, noch hübscher. Machte es nun daran liegen, daß sich der nasse Stoff so eng auf den Körper klatschte, oder daran, daß dieser Körper hier nicht arbeite, sondern sich ganz frei und spielerisch gab, kurz: Emil fand seine Kollegin so reizend wie nie und war regelrecht verliebt.

„Beißen Sie? Mach schnell, Du Faulpelz! Die Großmutter will Hecht zum Abendbrot!" rief sie jetzt; und sie fand diesen Zuruf so gelungen, daß sie aus vollem Halse lachte, sich auf den Bauch warf und mit den Beinen ausschlug.

„Hör mal", rief Emil zurück, „das hat ja nun wirklich keinen Zweck: ich halte hier den Knüppel ins Wasser und kann gar nicht aufpassen, weil ich immer zu Dir rübergucken muß."

Sie hatte sich etwas aufgeräkelt und den Kopf seitswärts gedreht, um besser hören und antworten zu können. Sie schürzte gerade die Lippen zu einem neuen Zuruf, da zuckte sie jäh zusammen: „Ein Tier! Ein Tier!" schrie sie und barg das Gesicht in den Händen.

Emil riß die Angel heraus und sauste zu Hilfe. „Was denn? Wo denn?" — Er konnte nichts finden. Das war ihm ganz lieb. Denn pflichtgemäß mußte er nun ihre Schultern, den Hals, die blonden Locken eingehend nach dem fürchterlichen Tier absuchen. Sie zuckte ab und zu mit Oberkörper, und aus dem versteckten Munde kam ein klagendes Gepiep.

„Endlich! Mein Gott! Du kannst Dich aber anstellen: eine Libelle, eine schöne und ganz ungefährliche Libelle." Er löste das zarte Tierchen aus Dolindens Haar; behutsam, um weder zu verletzen noch zu ziepen, und um recht lange in diesem schönen Haar herumstreicheln zu können.

„Fertig. Gerettet!" sagte er nun: und plötzlich drückte er ihr einen Kuß auf den Nacken.

Sie fuhr so jäh herum, daß Emil sich an ihrer Schulter die Nase stieß.

„Bist Du verrückt?" Dabei riß sie die Augen ganz weit auf, zeigte richtige Katzenzähne, sprang mit einem Satze ein Stück von ihm weg und raffte ihre Kleider zusammen, um sich anzuziehen.

Emil war perplex. Man Gott. Machte sie nun Spaß, oder war das bitterer Ernst? Jedenfalls war es nun mit der Gemütlichkeit aus.

„Anziehen!" rief Dolinda, „wir gehen."

Emil packte sein Angelzeug zusammen, zog sich an, rollte die Badeanzüge in das Tuch, klemmte das Paket unter den Arm und meldete sich stumm zum Abmarsch.

Sie gingen zusammen bis zu Dolindas Wohnung, schweigend wie zwei Schulkinder, die sich gezankt haben. Sie verabschiedeten sich aber freundlich.

(Fortsetzung folgt.)

# SPORT-BEILAGE

# Wieder Leichtathletik-Niederlage

## Mittelschlesien schlägt Oberschlesien mit 83:55

### Ohne Laqua keine Chancen

(Eigener Bericht)

**Beuthen, 17. Juli.**

Dem Leichtathletik-Repräsentativkampf zwischen Mittelschlesien und Oberschlesien hafteten alle Mängel einer überstürzten Veranstaltung an. Mit der Organisation war man natürlich nicht innerhalb drei Tagen fertig geworden und zu allem Unglück fiel gerade der beste und aussichtsreichste Oberschlesier, der Südostdeutsche Sprintermeister Laqua, Oppeln, durch Krankheit aus. Auch sonst gab es Ersatz in den Reihen beider Mannschaften. Bei der geringen Reklame konnte die gähnende Leere auf den weiten Zuschauerterrassen des Stadions nicht überraschen. Es mögen knapp 600 bis 700 Interessierte dagewesen sein. Es ist schade um eine derartige Veranstaltung, bei der es

**prächtige Kämpfe und zum Teil auch ansprechende Leistungen**

zu sehen gab. Besonders die Breslauer zeichneten sich aus. **So wurde aus dem knappen Siege Oberschlesiens diesmal eine vernichtende Niederlage mit 83:55 Punkten.** Von den 15 Wettbewerben gewann Oberschlesien nur einen einzigen, und zwar das Kugelstoßen. Alle übrigen gingen an die Gäste. Doppelsieger wurden die Breslauer Müth über 100 und 200 Meter, Prussog über 800 und 1500 Meter, Hartmann im Hochsprung, im Stabhochsprung und Philipp im Speerwerfen und Diskuswerfen. Ueber 100 und 200 Meter hätte Laqua auch gegen Müth große Aussichten gehabt, zumindesten wären ihm die 200 Meter nicht zu nehmen gewesen. Man wird gut tun, diesen Leichtathletikkampf schnell zu vergessen und ernste Vorbereitungen für den am 7. August in Beuthen stattfindenden Länderkampf gegen Ost-Oberschlesien zu treffen.

Im 100-Meter-Lauf kamen die beiden Breslauer Müth und Hillmann fast auf gleicher Höhe ein, und nur um Brustbreite entschied Müth in 10,9 das Rennen für sich. Kotz belegte in 11,2 den dritten Platz vor Leschner. **Im 200-Meter-Lauf gab es eine prächtige geschlossene Ankunft.** Zwischen allen vier Läufern lagen nur sechs Zehntel Sekunden. Müth, Breslau, siegte auch hier in 23,2 vor Krause und den beiden Oberschlesiern Kotz und Rother. Die 400 Meter holte sich natürlich Tschirn, Breslau, in 51,3, Urbainski (OS.) hielt sich sehr gut zu dem Südostdeutschen Meister und erreichte mit 52,4 einen guten zweiten Platz. Hillmann, Breslau, wurde 3. vor Schindler. Ueber 800 und 1500 m ging der Breslauer Prussog als Sieger durchs Ziel. Seine Zeiten waren 2:01 und 4:20,9. Die Breslauer besetzten auch jedesmal den zweiten Platz, und zwar über 800 Meter durch Wagner und über 1500 Meter durch den Schlesischen Skimeister Leupold.

**Ein fabelhaftes Rennen lief über 5000 Meter der Breslauer Pawlak.**

In vorbildlich schönem Stil regelte er sich selbst sein Tempo und ließ seine Konkurrenten schon nach wenigen hundert Meter weit hinter sich. **Pawlaks Zeit von 15:54,8 Minuten ist ausgezeichnet und bleibt hinter Schneiders südostdeutschem Rekord nur wenig zurück.** Pawlak erhielt den stärksten Beifall aller Teilnehmer. Sehr gut hielten sich die beiden Oberschlesier Wypich und Kachel. John, Breslau, kam erst weit hinter ihnen auf den vierten Platz. Die 4×100-Meter-Staffel hätte Oberschlesien nicht verlorengehen dürfen, zumal Nitsch und Kotz als zweite und dritte Leute den Breslauern mehrere Meter abnahmen. Leschner war aber doch zu schwach, um Hillmann, der sich in den letzten Metern verzweifelt vorbeispurtete, ganz halten zu können. Die Zeit von 43,4, die die Breslauer erreichten, ist sehr gut. Die 4×400-Meter-Staffel beendeten die Breslauer mit großem Vorsprung in 3:32,4 vor Oberschlesien. In den Würfen und Sprüngen gab es keine besonderen Leistungen.

### Ergebnisse:

**100 Meter:** 1. Müth (Mittel) 10,9, 2. Hillmann (Mittel) 10,9, 3. Kotz (OS.) 11,2, 4. Leschner (OS.) 11,5. **Weitsprung:** 1. Geisler (Mittel) 6,41, 2. Reischies (Mittel) 6,39, 3. Leschner (OS.) 6,16, 4. Malcharek (OS.) 6,02. **800 Meter:** 1. Prussog (Mittel) 2:01, 2. Wagner (Mittel) 2:06,4, 3. Neukirch (OS.) 2:07,2, 4. Malucha (OS.) 2:08, **Kugelstoßen:** 1. Kollibabe (OS.) 12,95, 2. Kaluza (OS.) 12,24, 3. Philipp (Mittel) 11,53, 4. Hillmann (Mittel) 11,25. **Hochsprung:** 1. Hartmann (Mittel) 1,70, 2. Völkel (OS.) 1,70 (durch Stechen entschieden), 3. Reischies (Mittel) 1,60, 4. Kowarsch (OS.) 1,55. **Diskuswerfen:** 1. Philipp (Mittel) 37,88, 2. Kaluza (OS.) 35,80, 3. Kollibabe (OS.) 35,04, 4. Hartmann (Mittel) 32,98. **400 Meter:** 1. Tschirn (Mittel) 51,3, 2. Urbainski (OS.) 52,4, 3. Hillmann (Mittel) 54,1, 4. Schindler (OS.) 54,2. **110 Meter Hürden:** 1. Matzke (Mittel) 16,6, 2. Pawusch (OS.) 18, 3. Reischies (Mittel) 18,8, 4. Piecha (OS.). **1500 Meter:** 1. Prussog (Mittel) 4:20,9, 2. Leupold (Mittel) 4:21, 3. Habel (OS.) 4:30,8, 4. Malik (OS.) 4:33.

**Stabhochsprung:** 1. Hartmann (Mittel) 3,20; 2. Orlowski (OS.) 3,10; 3. Erkenberg (OS.) 2,90; 4. Reischieß (Mittel). **200 Meter:** 1. Müth (Mittel) 23,2; 2. Krause (Mittel) 23,4; 3. Kotz (OS.) 23,6; 4. Rother (OS.) 23,8. **5000 Meter:** 1. Pawlak (Mittel) 15:54,8; 2. Wypich (OS.) 16:54; 3. Kachel (OS.) 16,56; 4. John (Mittel) 17:34. **Speerwerfen:** 1. Philipp (Mittel) 54,71; 2. Jonda (OS.) 50,40; 3. Geisler (Mittel) 48,34; 4. Pospiech (OS.) 46,54. **4mal-100-Meter-Staffel:** 1. Mittelschlesien 43,4; 2. Oberschlesien 43,5. **4mal-400-Meter-Staffel:** 1. Mittelschlesien 3:32,4; 2. Oberschlesien 3:39,2.

### Leichtathletik des Sp.-V. Gr. Strehlitz-Ost

Eine größere Zuschauermenge bekam spannende Kämpfe zu sehen. Im Diskuswerfen brachte es Piontek auf 32 Meter, im Kugelstoßen auf 10,20 Meter. Kaluza lief die 5000 Meter in 17,25 Minuten. Musket warf den Schleuderball 87 Meter. Bei den Frauen war Frl. Heig die Beste. Sie wurde auch Meisterin im Dreikampf. Die Kugel stieß sie 8,80 Meter, im Weitsprung brachte sie es auf 4 Meter.

### Schiedsrichter Beuthen — Schiedsrichter Hindenburg 6:1

Bei sehr schwachem Besuch trafen sich am Sonnabend im Mikultschützer Stadion die beiden Mannschaften aus Hindenburg und Beuthen. Die Beuthener waren leicht überlegen und führten bis zur Halbzeit mit 1:0. Im zweiten Spielabschnitt kamen die Beuthener noch stärker in Front und schossen fünf weitere Tore, denen die Hindenburger nur den Ehrentreffer entgegensetzen konnten.

## Neuer Weltrekord im Stabhochsprung

### Der Amerikaner Graber überspringt 4,38 Meter

(Eigene Drahtmeldung)

**New York, 17. Juli.**

Amerikas zweitägige Heerschau für Los Angeles ist beendet. Auf 3 Plätzen kämpften die Athleten von USA. um die Plätze in der amerikanischen Olympiamannschaft, die nunmehr nach den Ergebnissen endgültig zusammengestellt werden wird. Man kann vorweg sagen, daß **die Leistungen nicht so überragend ausgefallen sind, wie man vorher angenommen hatte.** Bei den Entscheidungskämpfen der Leichtathleten in Palo Alto (Kalifornien) war das einzige sensationelle Ergebnis **der neue Stabhochsprung. Weltrekord von Bill Graber mit 4,38 Meter,** wobei die bisherige Bestleistung Barnes' um nicht weniger als 8 Zentimeter verbessert wurde. In den kurzen Laufstrecken siegte der Schnellfüßige Neger Ralph Metcalfe, der sowohl die 100 Meter in 10,6 als auch die 200 Meter in 21,5 Sek. jedesmal vor seinem Rassengenossen, dem auch in Deutschland bekannten Eddie Tolan, an sich brachte. **Auffällig war in den Mittelstrecken das Versagen des neuen Rekordmannes Ben Eastman,** der nach Aussage seines Trainers den Höhepunkt seiner Form schon überschritten haben soll. — Ueber 400 Meter siegte Bill Carr nach glänzendem Lauf in 46,9 Sek., zwei Meter vor Eastman. Ueber 800 Meter siegte Eddie Genung in 1,52,6 knapp vor Hornbostel. Ben Hallowell gewann die 1 500 Meter in 3,52,7. In den langen Laufstrecken haben die Sieger nach ihren Zeiten in Los Angeles keine Chanen. Aussichten sind dagegen dem ausgezeichneten 3 000-Meter-Hindernisläufer Louis McCluskey, der die Prüfung in 9,14,5 gewann, einzuräumen. Gut, aber nicht überwältigend, sind die erzielten Zeiten in den Hürdenläufen. Ueber 110 Meter war Keller in 14,4 Sek. siegreich. Die 400 Meter Hürden gewann Glenn-Hardin in 53,5 Sek. Eine Verbesserung konnte in allen Wurfkonkurrenzen festgestellt werden. Im Diskuswerfen stand John Anderson schon am ersten Tage mit 50,44 Meter als Sieger fest. Im Speerwerfen kam Churchill auf 68,62, und im Hammerwerfen Frank Connor auf 52,09 Meter. Bereits am Freitag hatte Sexton mit 16,05 Meter Hirschfelds Weltrekord um ½ Zentimeter überboten. Der neue Rekordmann gewann auch das Steinstoßen mit 10,71 Meter. Glänzende Leistungen sah man in den Sprüngen. Im Hochsprung kamen van Osdel, George Spitz und Cornelius Johnson sämtlich über 1,98 Meter. Den Weitsprung holte sich Dick Barber mit 7,73 Meter, den Dreisprung Bowman mit 14,90 Meter.

*

### Die letzten leichtathletischen Auswahlkämpfe

Im Stadion zu Palo Alto (Kalifornien) nahmen die letzten leichtathletischen Auswahlkämpfe für die Olympischen Spiele für die USA-Teilnehmer ihren Anfang. Die phantastischen Laufzeiten über kurze und mittlere Strecken, die vor einiger Zeit mehrfach von „drüben" gemeldet worden waren, kamen zwar diesmal nicht zustande, doch sind die Leistungen durchweg als erstklassig anzusprechen. Ueber 100 Meter siegte Tolan in 10,4 Sek., den 200-Meter-Lauf holte sich Dyer in 21,6 gegen den Negersprinter Metcalfe, von dem kürzlich noch die unwahrscheinliche Zeit von 20,3 Sek. gekabelt wurde. Unter einwandfreier Kontrolle benötigte der Neger diesmal 21,7. Im Lauf über 400 Meter plazierte sich Carr in 47,6 als Sieger. Die Hürdenläufer mußten einzeln über die Strecke gehen. Dabei benötigten Saling und Keller mit je 14,6 Sekunden die besten Zeiten. **Großartig der Diskus von John Anderson mit 50,43 Meter,** nicht minder gut das Kugelstoßen von Leo Sexton mit 16,05 Meter. Im Weitsprung holte Martin die gute Weite von 7,68 Meter heraus.

Die **Schwimmerinnen** begannen in Jones-Beach ihr Pensum. Dabei siegte die unüberwindliche Helen Madison über 100 Meter Kraul in 1:09,2 während Margarete Hoffmann das 200-Meter-Brustschwimmen in 3:12,6 gewann.

### Auch Ladoumègue in Los Angeles

Der französische Weltrekordläufer Jules Ladoumègue wird nun ebenfalls bei den Olympischen Spielen in Los Angeles mitwirken. Zwar nicht als aktiver Teilnehmer, das verbietet ihm der vor einiger Zeit erfolgte Ausschluß aus dem französischen Verband. Vielmehr wird „Jules" mit Schreibmaschine und Bleistift bewaffnet als Sportjournalist für eine große Pariser Tageszeitung tätig sein.

## 5:0 für Deutschland!

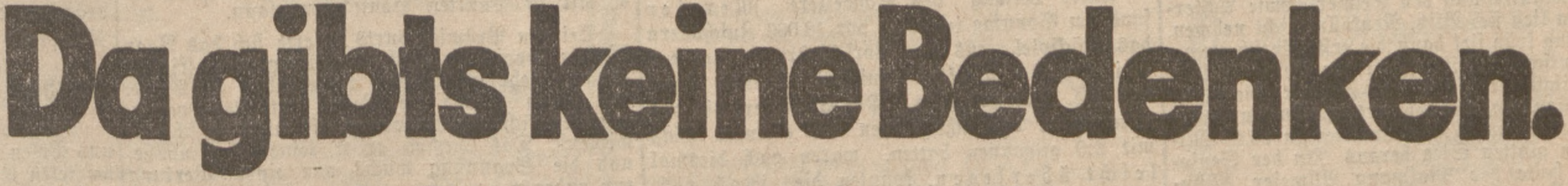
### Davis-Pokal-Abschluß in Italien mit Ersatz

(Eigene Drahtmeldung)

**Mailand, 17. August.**

Nach dem großen Siege im Doppel durch Prenn/von Cramm im Davis-Pokal-Kampf mit Italien war der Enderfolg Deutschlands in der Europazone bereits sichergestellt. Die am Sonntag ausgetragenen Einzelspiele waren praktisch ohne Bedeutung. Mit beiderseitigem Einverständnis wirkten in diesem Treffen Ersatzspieler mit. Bei schwülem, drückendem Wetter trat von Cramm zunächst gegen den Ersatzmann del Bono an, den er sicher 8:6, 6:3- 3:6, 6:1 abfertigte. Anschließend trat der deutsche Ersatzmann Jaenecke gegen Palmieri an. In einem mehr für die Zuschauer berechneten Spiel, die nicht allzu zahlreich erschienen waren, behielt Jaenecke mit 6:3, 0:6, 6:1, 2:6, 6:2 die Oberhand. Deutschland hat also die Davis-Pokal-Begegnung hoch überlegen mit 5:0 gewonnen.

Die deutsche Mannschaft tritt am Montag die Reise nach Paris über Basel an. Bereits am Dienstagvormittag soll unter Leitung von Dr. Rau und unter Assistenz von Kleinschroth mit dem Training für den Interzonenkampf gegen Amerika im Roland-Garros-Stadion in Paris begonnen werden. Prenn folgt der Mannschaft von Berlin aus. Die Amerikaner haben sich mit dem deutschen Vorschlag, in Berlin zu spielen, nicht einverstanden erklärt, sodaß die neue Bestimmung zur Anwendung kommt, nach der die Schlußrunde am Ort der Herausforderungsrunde stattzufinden hat.


Wenn die Bulgaria jetzt mit einer 3⅓ Pfg.-Zigarette erscheint, so bedeutet das Brief und Siegel für hervorragende Qualität.

Jetzt haben Sie die 3⅓ Pfg.-Zigarette aus wundervollen bulgarischen Tabaken.

Bulgaria Sport, die 3⅓ der Bulgaria

6 Zigaretten mit Goldmundstück 20 Pfg.

mit Sport-Photos

# Caracciolas Rekordfahrt auf dem Nürburgring

(Eigene Drahtmeldung.)

**Nürburgring**, 17. Juli.

Es war kaum anders zu erwarten: Rudolf Caracciola war auch diesmal der große Sieger des Großen Preises von Deutschland. Es gab bei dem Rennen keinen besseren Kenner des Nürburgringes als Rudolf Caracciola, es gibt aber auch im Augenblick kaum einen schnelleren, zuverlässigeren Rennwagen als den 2/65-Liter-Alfa Romeo. Drei Alfa Romeo am Start, drei auf den ersten Plätzen der unbeschränkten Klasse.

**Rudolf Caracciola vor Nuvolari . Borzachini.**

Im Training sah es so aus, als ob die Bugattiwagen auch mitsprechen würden. Aber Louis Chiron hatte unglaubliches Pech. Zuerst wollte seine Maschine nicht funktionieren, später hatte er Kurbelwellenbruch, dann drehte er sich in der Kurve, fuhr in den Graben und blieb mit Achsenbruch liegen.

Ganz einfach war der Kampf zwischen Caracciola und Nuvolari nicht. Einmal schien es zwar, als sollte der Deutsche von Nuvolari abgehängt werden, aber es schien eben nur so, denn Caracciola hatte sich dank seines Vorsprungs zu sicher gefühlt und war in Ausführung des weisen Vorsatzes, seinen Wagen nicht kaputt zu fahren, langsam geworden. Irgendwann ging Nuvolari an Caracciola vorbei, und das bedeutete für den Deutschen nicht viel mehr als eine Warnung. Er drehte wieder tüchtig auf, fuhr in der nächsten Runde wieder an Nuvolari vorbei und gewann nun Sekunde um Sekunde. Dann kam der obligate Reifenwechsel. Zuerst ging Nuvolari an die Box und wechselte in 2:06. Dann kam Caracciola und wechselte in 1:35 einschließlich Tanken und fuhr mit mehr als einer Minute Vorsprung wieder ab. Caracciola hielt ständig einen Abstand von etwa einer Minute vor Nuvolari bis in die letzte Runde und beendete die 570,250 Kilometer in 4:47:22,4 mit dem **Rekorddurchschnitt von 119,3 Stundenkilometer.**

**Die schnellste Runde hatte Nuvolari mit 124,6 Stundenkilometer zurückgelegt,**

die ebenfalls einen neuen Rekord bedeutet. Hinter den drei Alfa-Romeo-Leuten war der Franzose Dreyfus auf Bugatti der nächste. Insgesamt waren neun Fahrer in der unbeschränkten Klasse gestartet, von denen fünf unterwegs ausstiegen. Die Deutschen hatten reichlich Pech. Zuerst schied Pietsch mit Kühlerschaden aus, dann mußte Lewi wegen Magenkrämpfen aufgeben. Pietsch übernahm nun die Führung des Lewischen Wagens, er überschlug sich später mit seinem Wagen zweimal, kam aber glücklicherweise ohne Verletzungen davon. In der mittleren Klasse mit 1,5 Liter lag zunächst Earl Howe (Delage) an der Spitze, dann übernahm der Schweizer Täuber (Alfa-Romeo) die Führung bis ins Ziel und beendete mit einem Stundenmittel von 106,8 Kilometer.

Recht interessant war das Rennen der Kleinwagen bis 800 Kubikzentimeter. In der ersten Runde führte Kohlrausch (BMW.) in recht schneller Fahrt, wurde dann von dem Engländer Hamilton (MG.) auf den zweiten Platz verwiesen und blieb auch dort. Hamilton fuhr den beachtlichen Durchschnitt von 95 Stundenkilometer. Insgesamt wurden 32 Fahrer gestartet, von denen nur 16 das Ziel erreichten. Selten hat der Nürburgring soviel Maschinen gefressen, wohl kaum war der Nürburgring aber auch so ausgezeichnet besucht. 30 000 Menschen waren Zeugen der Rennen.

# New York ist erreicht

## Unsere Olympiafahrer in Amerika

Noch 12 Stunden vor dem Ziel wurden unsere Olympiafahrer auf eine harte Probe gestellt. Die unangenehmen Erscheinungen der Seekrankheit blieb doch vielen von ihnen nicht erspart, denn am Freitag geriet die „Europa" in heftigen Sturm, Regen peitschte gegen das Schiff, und manchem drehte sich der Magen von oben nach unten. Es dauerte glücklicherweise nicht allzu lange. Schon nach wenigen Stunden legte sich der Sturm. Als alles wieder einigermaßen beisammen war, gab es einen Generalappell. Exzellenz Lewald sammelte seine Mannschaft mit ihren Führern und Begleitern um sich, um ihnen nochmals nachdrücklichst die

**Größe ihrer Aufgabe und die damit übernommenen Pflichten**

vor Augen zu führen. Dann ging es in die Kabinen zur letzten Nachtruhe auf der „Europa", die ziemlich kurz ausfiel, denn schon in den frühen Morgenstunden war alles auf den Beinen. Es hieß die Koffer packen. In fieberhafter Erwartung sah man dem amerikanischen Festlande entgegen. Dem Frühstück wurde kaum Beachtung geschenkt, und als dann der Ruf ertönte **„Amerika in Sicht"**, war alles mit Hochspannung geladen. Das Wahrzeichen New Yorks, die riesige Freiheits-Statue, wurde mit lauter Bewunderung begrüßt und dann machte das Schiff zunächst an der Quarantänestation halt. Hier erwartete der Deutsche Konsul Dr. Paul Schwarz die deutsche Mannschaft, um ihr einen kurzen Willkommengruß zu entbieten.

Nach Erledigung aller Formalitäten wurde die „Europa" zum Pier nach Brooklyn geführt. Hier fand der offizielle Empfang in Gegenwart einer zahlreichen Menschenmenge statt. Der Deutsche Generalkonsul Kiep, General Hermann Metz vom Empfangsausschuß des amerikanischen Olympischen Comités, Vertreter der deutsch-amerikanischen Sportgemeinschaft und des German-American-Athletic-Club bestiegen das Schiff. Als erster ergriff Generalkonsul Kiep das Wort, der die Deutschen und Oesterreicher mit herzlicher Rede begrüßte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß es Deutschland trotz der schweren Zeit ermöglicht hat, an den Olympischen Spielen teilzunehmen. General Metz hieß die Amerikafahrer namens des Amerikanischen Olympischen Comités willkommen. In seinen Dankesworten betonte Exzellenz Lewald besonders, daß die Ueberfahrt dank der hervorragenden Eigenschaften der „Europa" ganz ausgezeichnet verlaufen sei und **bei keinem irgend welche nachhaltigen Folgen hinterlassen habe.** Er wies ferner auf den vorbildlichen Mannschaftsgeist hin, der die deutschen Aktiven während ihrer gemeinsamen Reise beseelt habe. Alle seien von dem Wunsche erfüllt, Amerika kennen zu lernen und vor allem in Los Angeles ihr ganzes Können gegen die Elite der Welt im sportlich-ritterlichen Wettkampf einzusetzen.

Dann ging es hinunter von Deck. So schön die Seefahrt auch war, alles freute sich doch, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. In bereitgestellten Autos ging es zunächst in die Hotels und dann nach kurzer Mittagstafel in bereit gestellten Autobussen auf eine Besichtigungsfahrt durch die Riesenstadt mit ihren steinernen Kolossen, ihrem phantastischen Autoverkehr. Abends waren die Deutschen und Oesterreicher Gast des Deutsch-amerikanischen Athletic-Club, der ihnen in den prächtigen Räumen des New-Yorker Athletic-Club ein Essen gab.

# Neue Meister der Radfahrer

## Grünweiß Berlin im Mannschaftsfahren

(Eigene Drahtmeldung.)

**Nürnberg**, 17. Juli.

Den Auftakt zum 48. Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer in Nürnberg bildete in üblicher Weise der Begrüßungsabend im Nürnberger Waffenhof. Bei strömendem Regen nahmen dann die sportlichen Wettbewerbe mit der 100-Kilometer-Zuverlässigkeitsfahrt für Reichswehr und Polizei ihren Anfang. Der Favorit G. Hegendörfer von der 3. Bayer. Kraftfahrabteilung Fürth fuhr hier einen ganz überlegenen Sieg gegen den Bremer Polizisten Klingenbiel heraus. **Zu einer Rekordfahrt gestaltete sich trotz des schlechten Wetters die anschließende Deutsche Meisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren** auf der 100 Kilometer langen Strecke Nürnberg—Bamberg und zurück. Am Wendepunkt lag noch der Titelverteidiger Arminius, Berlin, mit etwa 10 Sekunden Vorsprung in Front, auf dem Rückwege holte dann aber die aus Schulz, Wrzeciono, Körner, Matterne, Niemann und W. Kroll bestehende Mannschaft des R. C. Grün-Weiß Berlin mächtig auf, um schließlich in der neuen Rekordzeit von 2:31:00 mit mehr als einer Minute Vorsprung gegen die Arminen zu gewinnen. Den 3. Platz belegte der RC. Endspurt Kottbus vor Schwalbe Nürnberg.

## Sawall entthront

Bei den Deutschen Radmeisterschaften wurde vor 12 000 Zuschauern Weltmeister Sawall von dem Hannoveraner Erich Möller entthront, der den Titel schon vor zwei Jahren innehatte. Möller siegte über 100 Kilometer in 1:26,27,2 ganz überlegen vor dem 1100 Meter zurückliegenden Sawall, Krewer (2 350 Meter), Schindler, Dederichs, Wißbröcker, Schäfer und Hille, der durch Defekte viel Boden eingebüßt hatte. In der Meisterschaft der Amateure holten sich Frach, Breslau, und Merkens, Köln, den Titel im Zweisitzerfahren. Ueber 500 Meter in 6,25 vor den Dresdenern Wendt/Pietsch.

## Heidenreich immer noch der Beste

Im Kunstfahren war im „Einer" der Breslauer Heidenreich allen seinen Konkurrenten überlegen, und im „Zweier" siegten die Gebrüder Noller vom RV. Preußen Halle, ebenfalls in leichtester Manier und den Sechser- sowie Achter-Kunstreigen ließ sich Blitz, Neukölln, nicht nehmen. Am Sonntag früh fiel dann die erste Entscheidung. In der deutschen Meisterschaft der Seniorenklasse über 36 Kilometer fuhr der Favorit Siegmund Durst, Nürnberg, mit dem ausgezeichneten Stundendurchschnitt von 37,04 Kilometer in 58,40 Minuten einen glatten Sieg heraus In der Seniorengruppe holte der Malmann Allmeier, München, seine Vorgabe nicht auf und mußte mit dem 3. Platz hinter den Einheimischen Huck und Merk vorlieb nehmen.

In den Vormittagsstunden stand die innere Stadt im Zeichen des großen Festzuges, dessen Vorbeimarsch etwa eine Stunde dauerte. Im Zuge befanden sich nicht weniger als 13 Musikkapellen und außer den Fahrern waren auch die übrigen Sportarten sämtlich vertreten.

## Dasch wieder Fliegermeister

Deutscher Fliegermeister der Amateure wurde wieder Hans Dasch, Berlin, der seinen Titel erfolgreich im Endlauf über 1000 Meter gegen Frach, Breslau, gegen Mertens, Köln und Arndt, Krefeld, verteidigte. Im Vereinsmannschaftsfahren **über 7,5 Kilometer siegte** Excelsior Dresden in 9,53,3 vor Germania Charlottenburg in 9,54,2, Wanderer Augsburg 10,05,1, Leipziger RV. 1920. Am Abend wurden nicht nur die Meister im Kunstfahren, sondern auch im Radball ermittelt. Im Zweierradball wurde der Titelverteidiger Wanderluft Frankfurt erneut Meister mit einem 7:4 (5:1)-Siege über Leipzig-Lindenau, während sich der Postverein Leipzig den 3. Platz vor Frankfurt Oberrad sicherte.

## J. Steger Meister über 25 km

Als weitere Entscheidung fiel dann die in der 25-Kilometer-Meisterschaft der Amateure. Aus den beiden Vorläufen über je 15 Kilometer hatten sich 30 Bewerber für den Endlauf qualifiziert, der einen überaus kampfreichen Verlauf nahm. Besonders der Augsburger Karl Steger zeichnete sich wiederholt durch Vorstöße aus, aber sein Bruder Josef war in den Wertungsspurts doch schneller und sicherte sich mit großem Punktvorsprung den Meistertitel.

## Brudes, Breslau, siegt beim Internationalen Bergrennen in Wisla

**Roeder, Beuthen, an zweiter Stelle**

Das zweite internationale Bergrennen in Wisla, das der Teschener Motorradklub am Sonntag veranstaltete, war insofern eine Enttäuschung, als ein Teil der Fahrer, darunter auch viele Ausländer, infolge des schlechten Wetters nicht am Start erschienen war. Die deutschen Fahrer Köhler, Rohr, Ernst Roeder (Beuthen), Koch, Langer usw. **kamen viel zu spät in Wisla an,** um sich mit der äußerst schwierigen und kurvenreichen 18-Kilometer-Strecke, die mehrfach zu durchfahren war, richtig vertraut machen zu können. Mit Ausnahme des Breslauer Brudes, der in der 350-ccm-Klasse überlegen in 2:24,54 gegen den Beuthener Roeder 2:40,42,5 siegte, kamen sie daher zum größten Teil nicht einmal zu guten Plätzen, sondern schieden vorher aus. Die Strecke war sechsmal bezw. zwölfmal zu durchfahren.

## Vienna ausgeschieden

(Eigene Drahtmeldung.)

**Wien**, 17. Juli.

Unter Leitung des Schweizers Mercier fand am Sonntag in Wien vor 18 000 Zuschauern das Rückspiel aus der Vorschlußrunde um den Mitropa-Pokal zwischen Vienna Wien und FC. Bologna statt. Die Italiener, die das erste Spiel vor acht Tagen auf eigenem Platz mit 2:0 gewonnen hatten, waren auch diesmal leicht überlegen, konnten dies jedoch nicht zahlenmäßig zum Ausdruck bringen. Vienna gewann wohl das Spiel mit 1:0 (1:0), **scheidet trotzdem aus dem weiteren Wettbewerb aus,** da das Torverhältnis aus den beiden Spielen von 2:1 für Bologna den Ausschlag gibt.

## DJK. Germania Bobrek — Viktoria Hindenburg 5:3

Man sah Sommerfußball. Bobrek spielte noch dazu mit drei Mann Ersatz. Diese aber verstanden sich mit ihren Nebenleuten sehr gut. Besonders der Halbrechte fiel auf. Bei Viktoria war die Hintermannschaft sehr schwach. Die drei Tore für Hindenburg schossen der Mittelstürmer und die beiden Außen. Nach dem Wechsel waren die Bobreker tonangebend.

# Diesmal kein Leppich

**Nerger-Bozigurski siegen in Ratibor**

(Eigener Bericht)

**Ratibor**, 17. Juli.

Die Radsportveranstaltung des Rad- und Motorradfahrer-Vereins „Wanderer 1889" Ratibor waren glänzend vorbereitet und von allen äußeren Umständen begünstigt. Eine vorzüglich hergerichtete, z. T. noch verbesserte Bahn, die wohl jetzt zu den besten Anlagen dieser Art gehört, neu ausgebaute, terrassenförmige Plätze für das Publikum, nicht zu heißes Wetter und in der Hauptsache eine glänzende Fahrer-Besetzung mit allen Prominenten unserer Heimatprovinz und mit der ersten Breslauer Klasse, darunter als Neuerscheinungen Bellmann und der zweite Thorenz. Eine, weit über die Erwartungen hinausghende, 2000 köpfige Zuschauermenge, war die richtige Anerkennung für die rührige Vereinsleitung und ein voller Erfolg für die Kasse.

Als Einleitungskampf wurde die Vereinsmeisterschaft ausgefahren. Bei den Vorläufen in dem Flieger-Rennen über 2 Runden errangen Kruppa und Nawrath II die gleiche Punktzahl. Im Endlauf siegte Kruppa in imponierendem Stil. Nach kurzer Pause wurde dann unter größter Spannung des Publikums zu dem in dieser Form das erstemal in Ratibor gefahrenen „2-Stunden-Mannschaftsrennen" nach 6-Tage-Art gestartet, in dessen Verlauf 6 Doppelwertungen ausgetragen wurden. Die dazwischen gelegten Prämien-Spurts — die Prämien waren von Radsport-Anhängern gestiftet — gaben dem Rennen eine recht erfreuliche Würze. Auch die begeisterten Anhänger des Radsports und im besonderen der einheimischen Fahrer lieferten durch lebhafte Zurufe einen Beitrag zu den erzielten, hervorragenden Leistungen.

**Die Reihenfolge der Spitzenfahrer wechselte beständig,**

da alles gleichwertige Könner im Felde waren. Gerade das, etwas als Außenseiter angesehene Hindenburger Paar Janta/Reanczyk brachte durch ganz plötzlich kommende Vorstöße einen beträchtlichen Schwung und oft ein Höllentempo in das Rennen. Die neue Zusammensetzung der Oberschlesier Nerger Walter/Bozigurski, Leppich Walter/Kambach, bewährt sich recht gut. Von den Breslauer Mannschaften hielten sich Hanisch/Bellmann recht wacker, Gebrüder Thorenz fielen durch ihre Ausgeglichenheit und bei den Spurts durch kolossale Energie auf. Unter ungeheurem Jubel der Zuschauer setzten sich schließlich Nerger Walter/Bozigurski mit 38 Punkten nach erbittertem Kampfe an die erste Stelle. Es folgten mit 30 Punkten die Gebrüder Thorenz, Breslau, mit 28 Punkten, Walter Leppich/Kambach und als 4. mit 19 Punkten Hanisch/Bellmann.

Bei den Prämienspurts sicherte sich das Paar Walter Leppich/Kambach den Löwenanteil. Einige, zunächst sehr gefährlich aussehende Stürze, von denen gerade die Besten betroffen waren, erwiesen sich glücklicherweise als nicht so schwerwiegend. Das Tempo erlitt keinerlei Einbuße, und die Spannung wuchs von einer Wertung zur anderen.

## Germania Ratibor 04 gegen KSK. 06 Beuthen 9:7

**Germania Ratibor Industriegaumeister**

Am Sonnabend standen sich die Boxmannschaften der beiden Vereine des Oberschlesischen Schwerathletikverbandes im Freiluftring im Beuthener Schützenhausgarten im Rückkampf um die Oberschlesische Mannschaftsmeisterschaft gegenüber. Die Kämpfe waren durchwegs sehr flott und es gab nicht weniger als drei glatte ko.-Siege und zwei Siege durch technischen ko. Der Abend wurde eingeleitet durch Vorführungen am Rundgewicht durch die Schwerathleten Malek, Lewschik und Dudek. Dem eigentlichen Kampf gingen zwei Rahmenkämpfe voraus. Im Jugendgewicht trennten sich Kern und Ermler, beide Beuthen 06, unentschieden. Im Weltergewicht boxten noch Schwitalla und Skrzipek, beide Beuthen 06. Schwitalla brachte in der 2. Runde seinen schon stark angeschlagenen Gegner für die Zeit auf die Bretter.

Im ersten Meisterschaftskampf standen sich im Fliegengewicht Golombek, Ratibor — Czapla, Beuthen, gegenüber. Der Kampf endete unentschieden. Im Bantamgewicht kämpften Figura, Ratibor — Lebek, Beuthen. Der Kampf wurde wegen zu großer Ueberlegenheit des Ratiborers in der 2. Runde abgebrochen. Im Federgewicht boxten Tschorz, Ratibor — Jamros, Beuthen. Ein schneller, kurzer, linker Haken legte bereits nach eineinhalb Minuten den Beuthener für die Zeit nieder. Im Leichtgewicht trafen Bartetzko, Ratibor, und Zinke, Beuthen, aufeinander. Der Ratiborer hatte ein halbes Pfund Uebergewicht, so daß die Punkte an Beuthen fielen. Im Freundschaftskampf schlug Zinke seinen Gegner in der 2. Minute mit einem rechten Schwinger ko. Im Weltergewicht kämpften Gornig, Ratibor — Barth, Beuthen. Barth ging in der 2. Runde nach zweieinhalb Minuten durch einen rechten Haken von Gornig ko. Im Mittelgewicht war Kucharski, Beuthen seinem Gegner Schneider, Ratibor, glatt überlegen. In der 2. Runde warf man für den Ratiborer das Handtuch. Im Halbschwergewicht sah man mehr einen Ringkampf als Boxkampf. Hier standen sich Nieborowski, Ratibor, und Zolondek, Beuthen, gegenüber. Der Kampf endete mit einem Siege für Ratibor.

## Oesterreich — Schweden 4:3

(Eigene Drahtmeldung.)

**Stockholm**, 17. Juli.

Vor 14 000 Zuschauern lieferten sich Sonntag in Stockholm die Nationalmannschaften von Schweden und Oesterreich den fälligen Fußball-Länderkampf. **Oesterreich kam nur zu einem knappen 4:3 (2:1)-Siege.** Vogl erzielte in der 26. Minute den ersten Treffer. Drei Minuten später war durch Svensson der Ausgleich da. Aber noch vor der Pause stellte der Wiener Mittelstürmer Sindelar eine 2:1-Führung her. In der zweiten Hälfte waren die Oesterreicher überlegen und zogen durch Molzer und Weiß auf 4:1 davon. Aber in der letzten Minute drängten die Schweden stark und kamen durch Nilsson noch bis auf 3:4 heran.

## Fußball in Ostoberschlesien und Polen

Die Sonntagfußballspiele in Ostoberschlesien und Polen brachten im großen und ganzen die erwarteten Ergebnisse. Ruch, Bismarckhütte, brachte nach schwerem Kampfe gegen Wisla, Krakau, nur ein 1:1 (0:0). Legia, Warschau, gegen Garbania, Krakau, fiel wegen strömenden Regens aus. Pogon, Lemberg, triumphierte über Warszawianka, Warschau, mit 2:0 (1:0). Das gleiche Ergebnis zeitigte das Spiel Warta, Posen, gegen Polonia, Warschau. Der 1. FC. Kattowitz bestätigte seine Meisterstellung durch einen 3:1-Erfolg über Amatorski, Königshütte, während 07 Laurahütte gegen den BBSV. Bielitz knapp mit 1:0 gewann. KS. Chorzow mußte die Ueberlegenheit von Naprzod Lipine mit 1:3 anerkennen. Im Freundschaftsspiel schlug Slonsk Schwientochlowitz 06 Kattowitz 6:0 (5:0). Slowian Bogutschütz 20 gab mit 1:3 zwei Punkte ab. Domb schlug Slopna mit 3:0 (2:0. In Krakau gewann am Sonnabend Wacker Wien gegen Krakowia mit 3:1 (2:1), wurde aber am Sonntag von einer Krakauer Städtemannschaft mit 2:0 (1:0) geschlagen.

## Engel
# Meister der Berufsflieger

Bei den Berufsfliegern wurde der Titelverteidiger Peter Steffes, Köln, durch seinen Landsmann Mathias Engel entthront. Beide hatten sich bis zum Finale durchgekämpft. Im Endlauf trat Engel in der letzten Kurve aus zweiter Position plötzlich an, **überspurtete Steffes und schlug ihn sicher mit dreiviertel Längen.** Im Kampf um den dritten Platz behielt Oszmella mit einer halben Länge über Bernhardt die Oberhand. Buschenhagen, Schön und Rausch waren dem Start ferngeblieben.

## Achtungserfolg Ratiborer Ruderer in Lundenberg

(Eigene Drahtmeldung.)

**Lundenberg**, 17. Juli.

Der Mährisch-Schlesische Ruderverband veranstaltete am Wochenende auf der Thaya in der Nähe des böhmischen Grenzortes Lundenberg seine 37. Regatta, die auch von verschiedenen reichsdeutschen Vereinen aus Dresden, Breslau und Ratibor beschickt war. Unter starker Anteilnahme des Publikums wurde ein interessantes Programm abgewickelt. Einen dreifachen Erfolg hatte der junge Breslauer Kurt Kirschstein zu verzeichnen. Weiterhin kamen die RG. Breslau zu drei, der Akademische RC. Breslau und der Dresdner RV. zu zwei Erfolgen. Im Zweiten Einer wurde Kirschstein (RG. Breslau) Sieger in 7:15,9, im Vierten Doppelzweier schoß Donauwacht Wien in 6:51,5 den Vogel ab, zweiter wurde der RV. Ratibor mit Mika, Kowatschek in 7:17. Der Akademische Vierer sah den Akad. RK. Breslau nach 6:46,8 als Ersten am Ziel. Im Zweiten Achter schnitt wiederum die RG. Breslau mit 5:58 am besten ab. Im Jungmann-Vierer hielt der Dresdner RV. mit 7:03,8 die Spitze, den zweiten Platz belegte der Akad. RK. Breslau mit 7:11,9. Kurt Kirschstein (RG. Breslau) nahm darauf die Rennstrecke im Jungmann-Einer in 8:27, und im Junioren-Einer siegte er in 7:13,6. Den ersten Preis im Junioren-Achter holte sich die RG. Breslau in 6:07.

## Reglin wieder Meeresmeister

Der Danziger Schwimmverein brachte anläßlich seines 30. Wettschwimmens mit der Meeresmeisterschaft den ersten Teil der deutschen Langstreckenmeisterschaften zur Durchführung. Leider ließ die Besetzung viele Wünsche offen, denn in den beiden Meisterklassen starteten nur 2 Herren und 3 Damen. Bei den Herren verteidigte der vorjährige Meister Reglin, Spandau 04, seinen Titel über die 3 000-Meter-Strecke mit Erfolg. Sein einziger Mitbewerber Diebold (SSV. Berlin) gab, weit zurückliegend, schon nach zwei Dritteln der Strecke auf, während Artur Reglin sein Pensum in 48:58 erledigte. Damenmeisterin wurde in Abwesenheit der vorjährigen Siegerin Runzler die Königsbergerin M. Prinzen in 1:11:13 vor E. Bartsch, Königsberg, mit 1:12:36 und S. Janeczek, Danzig, mit 1:13:50.

## Reglin auch Deutscher Strommeister

(Eigene Drahtmeldung.)

**Danzig**, 17. Juli.

Nach der Meeresmeisterschaft brachte der Danziger Schwimmverein am Sonntag die Deutsche Strommeisterschaft auf der Weichsel über 7500 Meter zur Durchführung. Wie bei der Meeresmeisterschaft, so gab es hier einen Zweikampf zwischen den beiden Berlinern Reglin (Spandau 04) und Diebold (SV. Berlin). Diesmal leistete Diebold erheblich schärferen Widerstand. Er wurde aber doch sicher geschlagen. Reglin siegte in 1:24—41. Diebold benötigte 1:25:23.

## Slavia—Juventus in München?

Bis jetzt steht noch nicht fest, ob noch ein drittes Mitropacupspiel zwischen Juventus Turin und Slavia Prag zum Austrag gebracht wird oder ob einer der beiden Vereine zum Sieger erklärt wird. Die Vorfälle in Turin und Prag geben Veranlassung, evtl. ein drittes Spiel auf neutralem Boden auszutragen. Und für diesen Fall bewirbt sich München 1860. Verhandlungen sind bereits eingeleitet worden, doch konnten sie natürlich noch nicht zum Abschluß gebracht werden.

## Nüßlein besiegt Tilden

Nach längerer Zeit hört man wieder einmal etwas von Tildens Tenniszirkus, der in Philadelphia ein Gastspiel gab. In großer Form zeigte sich der junge Deutsche Meister Hans Nüßlein, der seinen Chef Tilden mit 6:3, 6:1 förmlich überrannte. Zu einem weiteren Erfolge kam Nüßlein mit Najuch als Partner im Doppel, das die beiden Deutschen gegen Tilden/Barnes mit 6:3, 6:2 gewannen.

## Jedrzejowska schlägt Horn

Bei den Tennismeisterschaften von Wales in Newport kam es in der Schlußrunde des Dameneinzelspiels zu einer Begegnung zwischen Marielouise Horn und der Polin Jedrzejowska. Die Süddeutsche, die in der Vorschlußrunde die Titelverteidigerin Peters, England, mit 6:2, 6:1 ausgeschaltet hatte, wurde im Finale von Frl. Jedrzejowska mit 8:6, 6:2 knapp geschlagen.

## Tennisturnier in Krummhübel

In Krummhübel wurde das Allgemeine Tennis-Turnier durchgeführt, das die gesamte schlesische Spitzenklasse am Start sah. Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft vom Riesengebirge standen sich in der Schlußrunde der Schlesische Meister Bräuer, Breslau, und von Gustke, Görlitz, gegenüber. Bräuer siegte nach spannendem Kampf glatt 6:3, 6:4. Das Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft vom Riesengebirge sah Frau Sydow, Görlitz, die frühere Glogauerin Frl. Wandrey, in der Schlußrunde gegen Frau Dr. Meinecke, Sorau, 6:1, 1:6, 4:4 zurückgezogen erfolgreich.

## Neue Oberschlesische Meister

(Eigener Bericht.)

**Oppeln**, 18. Juli.

Im Bereich der Handwerkskammer für die Provinz Oberschlesien haben in letzter Zeit vor den zuständigen Prüfungskommissionen die Meisterprüfung bestanden:

Im **Bäckerhandwerk:** Heinrich Matheda in Beuthen, Johann Seidel in Schönau, Georg Cichon in Leobschütz, Berthold Maier in Beuthen, Fritz Volkmer in Miechowitz, Paul Adam in Bobrek-Karf, Herbert Smuda in Gleiwitz, Georg Hilla in Pilchowitz, Walter Glatzel in Schimischow, Johann Jeziorek in Schimischow, Bartholomäus Warzecha in Schönwald, Gregor Swoboda in Gleiwitz, Karl Englich in Gleiwitz; Hans Mainka in Hindenburg, Viktor Herzog in Ratibor, Georg Zmarsly in Oppeln, Karl Rohn in Bolko und Max Niedworok in Bowallno.

Im **Damenschneiderhandwerk:** Magdalena Mikus in Neiße und Erika Pitsch in Ratibor.

Im **Elektroinstallationshandwerk:** Hugo Jaschek in Oppeln, Josef Lux in Neiße, Albert Böhm in Bratsch und Karl Gaida in Tillowitz.

Im **Elektromechanikerhandwerk:** Kurt Hilbig in Ottmachau.

Im **Fleischer- und Wurstmacherhandwerk:** Paul Skiba in Kupp, Karl Pohl in Zirkowitz, Rudolf Zentzytzki in Oppeln.

Im **Fleischerhandwerk:** Johann Smykalla in Salesche, Gerhard Nischik in Vossowska, Ignatz Burda in Sandowitz, Ernst Ullmann in Colonnowska, Alfons Namyslo in Groß-Strehlitz, Josef Drabner in Ujest, Hyazinth Kapitza in Stubendorf und Franz Kapitza in Stubendorf.

Im **Frieseurhandwerk:** Hugo Wurst in Hindenburg, Heinrich Stoll in Hindenburg, Artur Sczygiel in Wanowitz und Karl Wloczyck in Hindenburg.

Im **Maurerhandwerk:** Gerhard Okon in Oppeln, Artur Scheurich in Lamsdorf, Georg Stephan in Gleiwitz 3, Georg Watolla in Beuthen.

**Im Malerhandwerk:** Paul Mende in Bauerwitz und Georg Jesch in Ratibor.

**Im Mechanikerhandwerk:** Wilhelm Brandt in Groß-Neukirch und Georg Albrecht in Koppitz.

**Im Schlosserhandwerk:** Heinrich Antoni in Beuthen.

**Im Schuhmacherhandwerk:** Johann Wieja in Lobkowitz, Franz Rölle in Neustadt, Josef Thanheiser in Bucheldorf, Anton Nocon in Groß Strehlitz-Mokrolona, Heinrich Anlauf in Hindenburg.

**Im Stellmacherhandwerk:** August Nickel in Sakrau-Turawa, Emil Moch in Ellguth-Turawa, Paul Rychlik in Carlsruhe, Johann Mundry in Wrzosse und Karl Pisczor in Rosniontau.

**Die Prüfung im Hufbeschlag:** Socha in Benkowitz, Philipp in Kranowitz, Ludwig in Hohndorf, Weth in Knispel, Mroß in Wydow, Kr. Gleiwitz, Janicke in Kl.-Stanisch, Jersch in Krempa, Hadaschik in Janusch kowitz und Woitzik in Januschkowitz.

## Keine Zusammenfassung der kommunalen Kreditinstitute in OS.

**Ratibor**, 18. Juli.

Der mit der Schaffung sogenannter Gemeinschaftsbanken in den einzelnen Provinzen durch Sonderauftrag betraute Landrat von Monbart, der die Weisung erhalten hat, im Einvernehmen mit den beteiligten Organen der Banken die entsprechenden Vorarbeiten zu leisten und die notwendigen Beschlüsse herbeizuführen, die die Grundlage für die endgültigen Entscheidungen werden sollen, braucht in der Provinz Oberschlesien im Gegensatz zu Niederschlesien nicht tätig zu werden, da hier so weitgehende Umorganisationen, daß sie einen Sonderauftrag bedingen, nicht zu leisten sind.

## Die erste weitgespannte Eisenbetonbrücke in Ostdeutschland

**Neiße**, 18. Juli.

Die sang- und klanglos dem Verkehr übergebene neue Neißebrücke stellt die erste weitgespannte massive Eisenbetonbrücke im deutschen Osten dar. Sie wurde in einjähriger Bauzeit vom 1. Juli bis Ende Juni 1932 fertiggestellt. Die Mittelöffnung hat eine lichte Spannweite von 41 Metern, während die beiden Landöffnungen eine lichte Weite von je 30,50 Meter haben, sodaß sich die Gesamtlänge der Brücke auf 102 Meter stellt. Zum Bau der Brücke einschließlich der Zufahrtsrampen waren 9 500 Tagwerke erforderlich. Während der Hauptbauzeit wurde eine Belegschaft von 60 Mann pro Tag beschäftigt.

## Schwere Gewitter über Rybnik

**Rybnik**, 18. Juli.

**Im Rybniker Kreise gingen gestern schwere Gewitterstürme nieder. Die Ortschaft Mschanna ist besonders schwer heimgesucht worden. Dort wurden mehrere Dächer abgedeckt und Telephonmasten umgelegt.**

## Explosionsunglück durch eine Sprengkapsel

**Rybnik**, 18. Juli.

**In Rybultau ereignete sich gestern ein schweres Explosionsunglück. In einen Küchenofen gelangte mit der Kohle eine Sprengkapsel, die explodierte. Der Ofen wurde zerrissen und die ganze Wohnung durch die Explosion in Mitleidenschaft gezogen. Die durch die Sprengkapsel hervorgerufene Detonation war sehr heftig.**

## Gewitter über Beuthen

Die Tage sind wie mit Hitze geladen, selbst die Nächte sind heiß wie Hochöfen. Abend für Abend aber werden auf allen Parkplätzen und in allen Anlagen kleine Generalversammlungen abgehalten, Diskussionen über das Klima und die politische Lage.

So auch gestern abend am Kaiserplatz in Beuthen. Wenn man die Leidenschaften mit dem Thermometer messen könnte, stände die Skala dauernd auf Fieber . . .

Besonders einer, mit rötlichem Schopf, tat sich bei diesen Aussprachen vor allen anderen hervor. Er sprach eifrig, mit lebhaft gestikulierenden Händen, auf seine Nachbarn ein, seine Stimme überschlug sich mehr als einmal.

Es hatte sich bereits ein ganzer Kreis von Zuhörern um ihn gesammelt, als auf einmal seine Beredsamkeit sozusagen durch höhere Gewalt unterbrochen wurde. Eine robuste Frau drängte sich durch den Knäuel von Menschen und packte den erbleichenden Rekordredner am Rockaufschlag. Und zu gleicher Zeit prasselte ein Wolkenbruch von Worten auf den Beuthener Demosthenes los, der diesen unerwarteten Ueberfall stumm und wehrlos über sich ergehen ließ. Nicht minder kräftig als der Wortschwall der Amazone waren auch die Ausdrücke, mit denen sie den Mann traktierte.

Kurz: das Ergebnis dieser durchaus nicht gedämpften Szene war, daß die Statisten und Zuschauer rasch eine Gasse bildeten, durch die die Frau den Mann vor sich herschob. Wie einen Attentäter, den man endlich erwischt hat und in den — Hausarrest abführt. Aus dem bestaunten Redner wurde ein kläglicher Pantoffelheld!

Doch dann blitzte Humor über seine eigene Niederlage in den Augen des Rothaarigen auf. Er wandte sich, am Ende der lebenden Gasse, noch einmal um und rief seinen Freunden zu: „Nu, hab' ich vorhin nicht gesagt, daß heut' abend noch ein Gewitter kommen würde? Jetzt hat's doch gestimmt!"

Und mit triumphierendem Lächeln ließ er sich von seiner energischen Ehehälfte abführen . . .

—r—

## Beuthen und Kreis

* **Bund Königin Luise.** Am Dienstag, nachm. 4 Uhr, Zusammenkunft mit Kindern im Waldschloß Dombrowa.

## Gleiwitz

* **Arbeitslose und Wohlfahrtsunterstützte.** Im Juni stieg die Zahl der Erwerbslosen ausschließlich der Ausgesteuerten von 7982 gegen 7376 im Mai und 5950 im Juni vorigen Jahres an. Seitens des Wohlfahrtsamtes wurden 7316 Parteien gegen 7105 im Mai und 4915 im Juni vorigen Jahres in offener Fürsorge unterstützt. Hierfür waren rund 265 618 Mark gegen 257 624 im Mai und 173 278 im Juni vorigen Jahres aufzuwenden.

* **Frauengruppe des Kriegervereins.** Die Frauengruppe der 3. Kompagnie des Kriegervereins beging ihr erstes Stiftungsfest. Die erste Vorsitzende, Frau Voit, begrüßte insbesondere den Gesamtvorstand des Kriegervereins Gleiwitz und gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Gruppe im ersten Jahr ihres Bestehens. Nachdem Frau Stasch einen Prolog wirkungsvoll vorgetragen hatte, wurden der Gruppe die Glückwünsche der 3. Kompagnie durch deren Vorsitzenden Fröbrich übermittelt. Major a. D. Nerlich beglückwünschte die Frauengruppe zu ihrer Jubelfeier namens des gesamten Kriegervereins und hob hervor, daß die Frauen in edler Weise die Liebestätigkeit der Vereinsmitglieder an ihren hilfsbedürftigen Kameraden ergänzt hätten, indem sie insbesondere zu Weihnachten einer größeren Zahl von Hilfsbedürftigen Bekleidungsstücke, Lebensmittel und Geldspenden übermittelten und den Kindern eine schöne Weihnachtsfreude bereiteten. Im weiteren Verlauf des Abends boten in dem durch die Damen des Vorstandes reich mit Blumen geschmückten Blüthnersaal musikalische Unterhaltung, die Aufführung eines Theaterstückes und eine Tanzveranstaltung reiche Abwechslung.

* **Durch Scheibensplitter verletzt.** Als am Sonnabend gegen 16,40 Uhr der Führer des einer nationalsozialistischen Zeitung ausfahrenden Kraftwagens auf der Nikolaistraße den Kühler seines Autos mit Wasser gefüllt hatte, und die Wasserreste aus dem Kruge goß, bespritzte er — wie er angibt, unabsichtlich — einen Passanten, der angeblich eine kommunistische Zeitung vertrieb. Während auf einen Pfiff dieses Mannes aus einem nahen Lokal zwei Leute kamen, setzte sich der Wagen in Richtung des Katholischen Vereinshauses in Bewegung. Die beiden Männer erreichten noch den Wagen, zertrümmerten eine Scheibe, wodurch ein Insasse erheblich verletzt wurde. Die Polizei stellte zwei Leute fest, die vermutlich als Täter in Frage kommen.

* **Durch einen Schuß verletzt.** Als am Sonnabend abend ein Nationalsozialist in Begleitung von 30 bis 40 Parteigenossen seine Möbel von Petersdorf nach der Kloppotstraße fuhr, fiel in der Nähe des Gasthauses Ilka ein Schuß, der den Schausteller Knopp aus Hindenburg in den rechten Oberarm traf. Es ist bis jetzt noch nicht festgestellt, wer den Schuß abgegeben hat. Eine Menge von 200 bis 300 Personen, die sich dort ansammelte, wurde durch das Ueberfallabwehrkommando zerstreut. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhaus.

## Hindenburg

* **Radfahrerunglück.** Am Sonntag um 18.25 Uhr stieß auf dem Anlieger-Weg der Kronprinzenstraße vor dem Hause Nr. 184 ein Radfahrer mit der gleichfalls auf dem Fahrrade kommenden Hausangestellten Adelheid Stosch, wohnhaft Sandstraße 1, zusammen. Sie erlitt dabei einen Beckenbruch und fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Der Radfahrer blieb unverletzt.

## Schlesische Sender

### Gleiwitz

**Montag, den 18. Juli:**

6,00: **Funkgymnastik.**
6,20: **Morgenkonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker.**
8,15: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage.
11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,30: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Aus Hannover: **Schloßkonzert des Sinfonie-Orchesters des Deutschen Musiker-Verbandes.** Leitung Otto Ebel von Sosen.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Mittagskonzert auf Schallplatten.**
13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
14,05: **Russische Musik. Mittagskonzert auf Schallplatten.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
15,10: Erster landw. Preisbericht, Börse, Presse.
15,45: **Die Uebersicht. Kulturfragen der Gegenwart.** Dr. Hans Hermann Adler.
16,00: **Kinderfunk. Bunte Woche.** Marianne Bruns. Isa von Eck.
16,30: Auch nach Hamburg und Königsberg: **Unterhaltungskonzert der Waldenburger Berg- und Bad-Salzbrunner Kurkapelle.** Leitung: Musikdirektor Max Kaden.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Das Buch des Tages: Zu Schlesiens Geschichte.** Curt Vogt.
17,50: **Heimat, Familie und Urkunde.** Staatsarchivrat Dr. Hermann Gollub.
18,10: **Fünfzehn Minuten Englisch. Käte Haberfeld.**
18,35: **Romantische Nachtmusik. Abendmusik auf Schallplatten.**
19,30: **Für die Landwirtschaft:** Wettervorhersage; **Das wird Sie interessieren!**
20,00: **Ernstes und Heiteres an zwei Flügeln.**
20,50: **Abendberichte I.**
21,00: **Eines ehrbaren Handwerks Rechte u. Altertümer.**
22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Studenten treiben Sport.**
22,45: Aus Leipzig: **Unterhaltungskonzert.**
24,00: Funkstille.

### Kattowitz

**Montag, den 18. Juli:**

12,20: Schallplattenkonzert. — 15,10: Musikalisches Intermezzo. — 15,40: Schallplattenkonzert. — 17,00: Solistenkonzert. — 18,20: Leichte Musik. — 19,05: Verschiedenes, Programmdurchsage. — 19,45: „Der Film als beste Propagandaquelle. — 20,15: Konzert. — 22,10: Uebertragung aus dem Theater in Warschau.

Am Sonnabend, dem 16. Juli, nachts 12 Uhr, entschlief sanft nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine inniggeliebte Gattin, die treusorgende Mutter ihrer Kinder, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

**Frau Gertrud Kosubek**
**geb. Kraiczek**

im 34. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
**Beuthen OS.**, Berlin, Kattowitz, Landeck, den 17. Juli 1932

im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Hans Kosubek** als Gatte.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Juli, vorm. 9 Uhr, vom Städt. Krankenhaus Beuthen, Breitestraße, aus statt.





**Eisschränke** größte Auswahl! billigste Preise!
**Koppel & Taterka**
Beuthen OS., Piekarer Straße 23 — Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 291
**Neueröffnet: Gleiwitz, Wilhelmstr. 10**

**Vermietung**

**Zwei 2 1/2-Zimmer-Wohnungen**
in den Häusern Steinstraße 2, 4. Stock und Steinstraße 6, ptr., vom 1. August ab zu vermieten. Näheres
**Beuthen OS.**, Steinstraße 2, 3. Stock.

**Das Beste**
muß Ihnen für Ihre Geschäfts - Drucksachen gerade gut genug sein
Die gute Drucksache liefert Ihnen die Druckerei der
**Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH, Beuthen OS.**

**Stellen-Angebote**

**Vertreter u. Kassierer**
für unsere gut eingef. Sparuhrversicherung für Beuthen u. Hindenburg gesucht. Kleine Kaution erwünscht. Fachleute erhalten feste Bezüge, nebenberuflich tätige Mitarbeiter hohe Provision. Angeb. unt. B. G. 7283 an die G. d. Ztg. Beuthen OS.

# Aus Oberschlesien und Schlesien

## Eindrucksvolle Kundgebung für Deutschlands Freiheit

# Deutscher Tag in Gleiwitz

### Erinnerung an den Abzug der Franzosen vor 10 Jahren

(Eigener Bericht)

**Gleiwitz**, 18. Juli.

Die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier veranstalteten am Sonntag gemeinsam mit der Deutschnationalen Volkspartei, dem Selbstschutz Oberschlesien, dem Stahlhelm, den Landesschützen, den Schutzstaffeln und Sturmabteilungen der Nationalsozialisten des Industriegebiets, den Kriegervereinen, dem Verein Heimattreuer Ostpreußen, Westpreußen und Posener, Verein der Hultschiner, dem Jungdeutschen Orden und dem Schlageterbund einen Deutschen Tag, der dem Gedanken des vor zehn Jahren erfolgten Abzuges der Franzosen und der Abtrennung Oberschlesiens gewidmet war. Aus Dresden war eine Abordnung von 50 Mitgliedern des Schlageterbundes erschienen.

Den Auftakt zu den Veranstaltungen bildete ein Feldgottesdienst, der unter überaus starker Beteiligung am Vormittag auf dem Preußenplatz stattfand und bei dem Pastor Schulz die Festpredigt hielt. Im Anschluß hieran erfolgte eine Kranzniederlegung an dem den gefallenen Heimatkämpfern gewidmeten Ehrenmal auf dem Lindenfriedhof.

Am Nachmittag traten die Organisationen auf dem Platz der Republik zu einem

**Festumzug**

an, der durch die reich mit Fahnen geschmückten Straßen der Stadt nach dem Platz hinter dem Haus Oberschlesien führte. **Etwa 3500 Personen nahmen an diesem Festzug teil, den die seinerzeit von den Franzosen nach dem Rheinland mitgenommenen politischen Gefangenen eröffneten.** Ein Festwagen zeigte Gefangene hinter Gittern unter französischer Bewachung, ein anderer einen auf der Bahre liegenden Nationalsozialisten.

Nach dem Aufmarsch der Festteilnehmer auf dem Platz hinter dem Haus Oberschlesien, den eine große Menschenmenge umgab, begrüßte Bürgermeister Dr. Colditz namens der Veranstalter dieser Kundgebung und betonte unter dem Beifall der Versammelten gegenüber ihm gemachten Vorwürfen, die in seinem Vorgehen Parteipolitik sehen wollten, daß allein heiße Vaterlandsliebe zu dieser Veranstaltung getrieben hätte. Wenn nun ein Deutscher Tag begangen werde, dann **müsse man voller Stolz und voller Ehrfurcht der deutschen Vergangenheit und derer gedenken, die in Ausübung ihrer vaterländischen Pflicht in den Tod gegangen sind.** Ihr Beispiel möge lehren, daß es im Leben der Völker nicht auf das Wohlergehen des einzelnen, sondern auf die Höhe der Leistung ankomme. Der Deutsche Tag möge es nie vergessen lassen, daß eine Einsaat gegeben sei, vor der Herz und Verstand sich beugen müssen. Diese Einsaat möge aufgehen zum Nutzen des Vaterlandes. Den Vertrag von Versailles zu bekämpfen müsse Pflicht jedes Deutschen sein. **Auch die Jugend ringe nach Freiheit, denn sie ertrage es nicht, alle Wege zum beruflichen Schaffen versperrt und die wirtschaftliche Not herrschen zu sehen.** Nicht aus Haß und Rachsucht, nicht aus Dünkel und Ueberhebung, nicht aus der Ueberzeugung eines Gefühls, das die Schwierigkeiten nicht kenne, werde der Ruf erhoben, sondern aus der

**Not einer Jugend,**

die keine Lebensmöglichkeit mehr sehe, aus der Not eines Volkes, dessen zermürbte Kraft es nicht mehr aushalte, ohne Hoffnung auf Freiheit zu leben. Nur aus eigenem Willen und eigener Kraft könne Hilfe kommen. Darum müsse der Kampf für das Vaterland bis zur Befreiungsstunde durchgefochten werden.

Ein Hoch auf das Vaterland und das Deutschlandlied beschlossen die Ansprache. Bürgermeister Dr. Colditz gab bekannt, daß von dem Verband der Turnerschaften auf den deutschen Hochschulen, deren Sängergruppe vor einiger Zeit in Oberschlesien weilte, ein Begrüßungstelegramm anläßlich des 10jährigen Befreiungstages von der französischen Herrschaft eingegangen sei.

Nunmehr sprach der schlesische Gauleiter der NSDAP., Helmuth Brückner, MdR. und MdL. Er wandte sich zunächst gegen diejenigen Kreise, die in der Kundgebung eine parteipolitische Veranstaltung sehen wollen, und hob hervor, daß auch die Nationalsozialisten nicht als Parteiangehörige, sondern als Deutsche an dieser Stelle stünden. **Sie würden sich auch nicht mit dem Sieg ihrer Partei zufrieden geben, sondern ihr Ziel sei, die Freiheit des gesamten deutschen Volkes.** Als deutsche Volksgenossen, als Hand- und Kopfarbeiter, als deutsche Kämpfer für die Wahrheit und Sauberkeit des politischen Lebens gedenken sie der deutschen Volksgenossen jenseits der Grenzen. In Deutschland bestehe wieder eine Verbundenheit zwischen dem Frontsoldaten und der Jugend. Noch seien die Blutopfer des Krieges umsonst gebracht, noch würden täglich Blutopfer im Kampf um Deutschlands Freiheit gebracht. Um so größer sei die Sehnsucht nach jenem Tag, an dem man werde sagen können, daß diese Opfer nicht umsonst gewesen seien, der Tag, an dem Deutschland frei sein und der Tod der Gefallenen gerechtfertigt sein werde, derer man auch in dieser Stunde mit Ehrfurcht gedenke.

Die Kapelle spielte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden", worauf Dr. Kleiner MdR., eine Ansprache hielt. Er gedachte der Heimattreuen und des Selbstschutzes, wandte sich gegen die frühere Erfüllungspolitik und führte aus, daß, wer die Heimat nicht liebe und ehre, des Glückes in der Heimat nicht wert sei. Als Le Rond ins Land gekommen sei, habe der Leidensweg des oberschlesischen Volkes unter dem Schweigen der Welt begonnen. Dr. Kleiner erinnerte an den Tag der Abstimmung und den Abzug der Franzosen und erklärte, **wenn man daran denke, daß damals die Franzosen Deutsche durch deutsches Land in die Gefangenschaft schleppten, dann begreife man erst, wie tief Deutschland damals gesunken gewesen sei.** Heut laute das Ziel, nicht zu ruhen, sondern dafür zu sorgen, daß das Frontsoldatengeschlecht, das 13 Jahre hindurch in Deutschland verfolgt worden sei, endlich die Führung im deutschen Volke übernehme. Es werde Ehre und Würde und den Willen zur Freiheit in Deutschland wieder herstellen. Wo immer es um die Freiheit gehe, da müsse sich das deutsche Volk einig die Hände reichen und jeder Einzelne dürfe nichts als ein Deutscher sein. Der Gruß gelte allen Deutschen, die außerhalb ihres Vaterlandes im Norden und im Westen, in Tirol und in den Karawanken und im Osten wohnen. Deutschland lebe und seine Kinder beteten zu Gott „Herr mach uns frei!"

Die Kapelle spielte nun das Niederländische Dankgebet. Dann marschierten die Vereine und Verbände über den Reichspräsidentenplatz, durch die Marienstraße, Proskestraße und Freundstraße nach der Friedrichstraße. Hier fand ein Vorbeimarsch an den Führern der Organisationen und den Ehrengästen statt. Dann bewegte sich der Zug weiter nach dem Schützenhaus.

## Kundgebung der Leobschützer Grenzlandleute

**Leobschütz**, 18. Juli.

Mit schwarzen Fahnen als Zeichen bäuerlicher Not und Tafeln mit entsprechenden Aufschriften marschierten die Grenzlandbauern des Leobschützer Kreises zu einer Massenkundgebung nach der Kreisstadt, um ihrer Not Ausdruck zu geben. Von den Behörden waren erschienen: Landrat Dr. Klausa, der Leiter des Finanzamtes Dr. Kroll. Ferner waren die oberschlesischen Abgeordneten im Preußischen Landtag vom Zentrum, der Deutschnationalen Volkspartei und der NSDAP. anwesend. Von ihnen ergriffen Landrat Graf Matuschka für das Zentrum und Landwirt Slawik sowie der Gaugruppenführer Adamczyk für die NSDAP. das Wort. Ferner sprachen Dr. Maussen für den Christlichen Bauernverein, Redakteur Radtmann für den Oberschlesischen Landbund und Dr. Grach für den Verband Oberschlesischer Rübenbauer. Die anläßlich der Massenkundgebung der Not- und Schicksalsgemeinschaft des Leobschützer Grenzlandes versammelten Bauern und Gewerbetreibenden stellen mit großem Bedauern fest, daß man ihrer verzweifelten Lage, hervorgerufen durch jahrelange und unangebrachte Besteuerung und insbesondere durch die katastrophale Mißernte von 1931 keineswegs gerecht geworden ist. **Steuererleichterungen, die bisher gewährt wurden, bedeuteten keineswegs eine durchgreifende Hilfe für die Erhaltung der Betriebe.** Sie verlangen in erster Linie Wiederherstellung der Rentabilität von Landwirtschaft und Gewerbe, Revision des unangebrachten Besteuerungsmaßstabes. Des weiteren fordern sie als Ausgleich für die behördlicherseits anerkannte ungerechte Besteuerung sowie für die katastrophale Mißernte von 1931 **Erklärung des Kreises Leobschütz zum Notstandsgebiet** bezw. zwei steuerfreie Jahre, da das Grenzlandbauerntum die auf Grund der oben genannten Umstände aufgelaufene Schuldenlast aus eigener Kraft nicht begleichen kann.

## Fortbildung der erwerbslosen Jugendlichen

Zur Zeit werden in den preußischen Ministerien für Handel und Gewerbe und für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Verhandlungen über die schulische Versorgung der erwerbs- und beschäftigungslosen Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren geführt. Während sich der wirtschaftliche Niedergang in den letzten Jahren bei der älteren und mittleren Generation unseres Volkes besonders bemerkbar machte, greift jetzt die Erwerbslosigkeit auch in großem Umfange in den Kreisen der berufstätigen Jugend um sich. Wenn schon die unfreiwillige Arbeitslosigkeit für die Erwachsenen manche Gefahren in sich birgt, muß sie für die Jugend auf die Dauer zu einer moralischen Katastrophe führen. **Die Arbeitslosigkeit zerstört die mühsam entwickelten beruflichen Fertigkeiten, die geistigen und seelischen Kräfte heranreifender Arbeiter, den Arbeitswillen und die Leistungsfähigkeit und erschwert die spätere Eingliederung der Jugendlichen in den Wirtschaftsprozeß.**

Diese Vorgänge machen es zur unabweisbaren Pflicht, Maßnahmen für die Beschulung der beschäftigungslosen Jugendlichen zu treffen. **Unter Benutzung und gegebenenfalls Erweiterung der Einrichtungen der Volks- und Berufsschulen soll versucht werden, die erwerbslosen Jugendlichen zu beschäftigen und zu unterrichten.** Es ist selbstverständlich, daß bei diesen Maßnahmen, soweit eine praktische Ausbildung in Frage kommt, die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern sowie andere wirtschaftliche Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in weitgehendem Umfange beteiligt werden. Den Eltern oder Erziehungsberechtigten dieser Jugendlichen wird demnächst über die verschiedenen Möglichkeiten der Beschulung und Beschäftigung Kenntnis gegeben werden.

## Der „Tag der Heimat" im Rundfunk

**Gleiwitz**, 18. Juli.

Alljährlich wird auf Anregung des Oberschlesischen Kulturverbandes der „Tag der Heimat" in ganz Oberschlesien festlich begangen. Für dieses Jahr ist vom Gleiwitzer Sender ein besonderes Programm in Aussicht genommen, das im Einvernehmen mit dem Oberschlesischen Kulturverband und den vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier vorbereitet wird und dessen Uebertragung auf andere deutsche Sender beantragt worden ist. In neuartiger Programmfolge wird neben oberschlesischen Orchesterkompositionen und einer Ansprache des Kreisvertrauensmannes der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier eine Originalaufnahme von Volksszenen dargeboten. **Die Schlesische Funkstunde ist jetzt schon damit beschäftigt, das oberschlesische Volksleben auf Schallplatten aufzunehmen und als Schalldokumente auszuwerten.** Die Verwendung dieser Originalaufnahmen von volkskundlichee interessanten Begebenheiten geschieht auf vielfachen Wunsch von Oberschlesiern, die außerhalb ihrer engeren Heimat wohnen. Immer wieder gelangen an den Gleiwitzer Sender Zuschriften, in denen die Heimatverbundenheit der Landsleute begeistert zum Ausdruck gebracht wird. **Die** Verbundenheit der Heimat mit den Oberschlesiern im Reich und darüber hinaus zu beweisen, das ist die Hauptaufgabe der Sendung „Tag der Heimat".

## Bauer und Pferde vom Blitz erschlagen

**Groß Strehlitz**, 18. Juli.

**Ueber Schewkowitz bei Groß Strehlitz ging ein schweres Gewitter nieder. Dabei traf ein Blitzschlag den auf dem Felde arbeitenden Bauerngutsbesitzer Michalski, der auf der Stelle getötet wurde. Auch die zwei Pferde, mit denen er die Ackerarbeit versah, wurden getötet.**

## Großschlächter ganz Deutschlands 1933 in Gleiwitz?

**Gleiwitz**, 18. Juli.

Fleischerobermeister Powroslo gab in einer Delegiertenversammlung des Interessenverbandes der Großschlächtervereinigungen Oberschlesiens Bericht über die Reichsverbandstagung. Die Versammlung beschloß einstimmig, sich um die Aufnahme des nächstjährigen Reichsverbandstages offiziell zu bewerben. Der Vorstand wurde beauftragt, sich dem Abwehrkampf des Reichsverbandes gegen die Schlachtsteuer anzuschließen. Schließlich beschäftigte sich die Tagung noch mit den immer noch nicht zu dem erhofften Ergebnis gekommenen Verhandlungen mit der Reichsbahndirektion Oppeln über Senkung einiger Nebengebühren.

## Die alten Leute

Jeden Tag um die gleiche Stunde und an der gleichen Stelle begegnen mir auf dem Wege zum Büro zwei alte Leute. Er ist ein wenig korpulent, sie desgleichen Er hält den Kopf etwas nach vornüber, genau wie sie. Seine Figur ist mit den Jahren nicht mehr die beste, und die ihre nicht minder. Er hält den Schirm auf eine besondere Weise, wie es eigentlich auch nur sie tut. Und er hat einen Zug um den Mund, der bei ihr genau so wiederkehrt, wie die Falten in ihren Augenwinkeln eine überraschend Aehnlichkeit mit den seinen haben.

Die beiden haben sich angeglichen. Die Jahre, das Zusammenleben haben sie so gemacht. Früher, vor fünfzig Jahren, mögen es zwei frische junge Menschenkinder gewesen sein, so, wie man damals frisch und jung verstand. Jedes war ein Stück für sich, jedes kam aus einem anderen Kreise, hatte seinen eigenen, ein wenig schablonisierten Ansichten — und dann begann das gemeinsame Leben, die Ehe. Sie war, was man landläufig „eine gute" nennt. Man ging gemeinsam aus, hatte dieselben Neigungen, den gleichen Geschmack in bezug auf die Vergnügungen des Herzens und des Magens, man las die gleichen Bücher — nicht zu viele und nicht zu erregende selbstverständlich — und so wurde man, was man heute ist: ein alter Ehepaar

Der eine Teil sieht aus wie der andere. Und man muß es ohne Spott sagen, auch das Hundchen, das das alte Paar mit sich umherführt, sieht den beiden zum Verwechseln ähnlich. Es ist auch schon seine dreizehn runden Jahre alt, für einen Hund ein beträchtliches Alter. Und in diesen Jahren hat man sich gegenseitig aufeinander eingestellt. Herrchen weiß genau, was das Hundchen will, und Hundchen weiß, wenn dem Herrchen etwas fehlt. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen zwischen den Dreien. Körperlich wie seelisch. Und so sehen sie alle drei einander ähnlich.

Wir anderen lächeln gern über solche Figuren. Aber wenn sie uns fragen: „Habt Ihr ein so gutes Leben geführt wie wir? So ruhig? So glücklich?" — Nein, das Wort glücklich werden sie nicht in den Mund nehmen. Denn sie wissen nicht, daß sie glücklich sind. Sie sind es nur.

E—s.

## Die „Lebende Zeitung" in Beuthen

(Eigener Bericht.)

**Beuthen**, 18. Juli.

Auf die „erste Nummer", der „Lebenden Zeitung", die am Sonnabendabend im Promenaden-Restaurant zum ersten Male an die Oeffentlichkeit gebracht wurde, war man aufs höchste gespannt. Der Regisseur, Schauspieler Herbert Albes, erwies sich als ein kleiner Max Reinhardt. Der Volkston war gut getroffen. In starkem Beifall aufgenommener Ansprache erläuterte Erich Zabel, der Bezirks-Kulturwart, das Wesen der von Horst-Georg Lehmann, Stettin, verfaßten „Lebenden Zeitung", die hier zum ersten Male in Deutschland gehört und gesehen werde. Die dramatisierte Zeitung wolle kein schwer zu verstehendes Bühnenwerk sein. Die Handlungen der einzelnen Szenen sollen vielmehr schlagartig Streiflichter auf das politische und wirtschaftliche Tagesleben werfen. Volkstümlich und derb, aber echt und wahr sei die Kost, die vorgesetzt werde. Herbert Albes fesselte mit einem Vorspruch. Dann traten die Einzelgestalten und die Gruppen auf, die so manche Frage des „Dritten Reiches" an dem Geiste der Zuhörer vorüberziehen ließen. Die erste Szene des mitternächtlichen Erwachens des SA.-Mannes in seinem Grab erinnerte stark an das Gedicht vom gefallenen Tambour aus dem Feldzuge von 1870/71, der immer um Mitternacht mit der Trommel die Runde machte. Andere Szenen bezogen sich auf die Arbeitslosigkeit, die Günstlingswirtschaft und die Bauernnot. Frau Albes sprach mit klarer, durchdringender Stimme die verbindenden Texte des Verfassers. Zur Bauernnot sang die Opernsängerin Frau Reina Backhaus das von dem heimischen Komponisten Alois Heiduczek vertonte Eingangslied. Sie erzielte starken Beifall. Ebenfalls mit starkem Beifall belohnt wurde Fräulein Susi Kalka für die Parodie „Das Rätsel".

Im zweiten Teil des Abends wurden noch manche öffentlichen Angelegenheiten parodistisch behandelt, so der Gerichtsvollzieher, die Wirtschaft, das Museum und anderes mehr. Hier waren besonders Frau Neugebauer und Krickler, der auch die Sprechchöre des ersten Teils eingeübt hatte, eindrucksvolle Darsteller. In der Hauptsache stand das Barometer des Abends auf „heiter". Die abwechslungsreiche Bühnenausstattung wurde von den Arbeitslosen ohne besondere Mittel ausgeführt.

**Die Eroberung der Herzen** ist bekanntlich eine besondere Kunst. So, wie man im Leben Personen trifft, die sympathisch wirken und Zuneigung und Vertrauen einflößen, so gibt es auch bestimmte Artikel und Unternehmungen, die es stets verstehen, die Massen im Sturm zu erobern. Ein interessantes Beispiel hierfür ist seit ihrem Bestehen die Bulgaria-Zigarettenfabrik, die es in seltener erfolgreicher Weise versteht, Sympathien zu erwecken. Ihr neuester Erfolg ist die 3⅓-Pfg.-Zigarette Bulgaria-Sport. Wir alle haben miterlebt, wie in wenigen Wochen plötzlich überall Bulgaria-Sport geraucht wird. Natürlich ist es in erster Linie wieder die ausgezeichnete Qualität, die die Anhängerschaft der Raucher sichert. Aber es kommt eben auch immer darauf an, wie etwas dem Käufer präsentiert wird. Sicher hat die frische Art unter Führung des mitreißenden Sportlerbildes viel dazu beigetragen, die Herzen schnell zu gewinnen, weil man sich mit Recht sagt, wer seine Ware so herzerfrischend anzubieten weiß, wird auch zeitgemäße Ware zu bieten haben. Der außergewöhnliche **Erfolg der Bulgaria-Sport scheint diese Annahme zu bestätigen.**

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.